Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 72 (2016)

Artikel: "The most beautiful printed book in Old Yiddish" : zum Bildschmuck des Zürcher Sefer Yosippon von 1546
Autor: Sidorko, Clemens P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-961484

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"The Most Beautiful Printed Book in Old Yiddish" Zum Bildschmuck des Zürcher *Sefer Yosippon* von 1546

Von *Clemens P. Sidorko**

Abstract

The legend of a rigid image-ban in Judaism is disproved not least by early modern Yiddish books, which do contain images. The tradition of illustrating Yiddish books starts with the Yiddish translation of the Hebrew history book Yosippon *by Michael Adam. This book, printed in 1545 by Christoph Froschauer in Zurich, belongs to those containing the greatest number of illustrations found in older Yiddish books. To illustrate it, Froschauer exclusively used printing plates of the most spectacular products of his publishing house such as, e.g., the famous* Zurich Bible *with woodcuts based on projects by Hans Asper and Hans Holbein the Younger or the* Stumpf's Chronicle *with woodcuts by Heinrich Vogtherr the Elder. Some of the illustrations appeared in* Yosippon *for the first time. Apart from the provenance, the present article examines the usage category and continuity of the illustrations of this publication that has been called "the most beautiful printed book in Old Yiddish".*

Die Legende eines strikten Bilderverbots im Judentum wird nicht zuletzt durch frühneuzeitliche jiddische Bücher widerlegt, die sehr wohl Illustrationen enthalten. Am Beginn dieser Tradition steht Michael Adams jiddische Übersetzung des hebräischen Geschichtswerks Yosippon, *die 1546 bei Christoph Froschauer in Zürich gedruckt wurde. Diese Edition zählt zu den am reichsten bebilderten Büchern des älteren Jiddisch: Froschauer verwendete nur Druckstöcke aus den spektakulärsten Erzeugnissen seiner Offizin wie der berühmten* Zürcher Bibel *mit Schnitten nach Entwürfen von Hans Asper und Hans Holbein d. J., oder der* Stumpf'schen Chronik *mit solchen nach Heinrich Vogtherr d. Ä. Einige Illustrationen jener Künstler erschienen im* Yosippon *sogar erstmals. Der folgende Beitrag untersucht neben dieser Herkunft auch Verwendungsweise und Weiterleben der Illustrationen des von der Forschung als „the most beautiful printed book in Old Yiddish" bezeichneten Druckwerks.*

Entgegen einem unausrottbaren Klischee hat es im Judentum nie ein striktes Bilderverbot (im Sinne eines Kunstverbotes) aus religiösen Motiven gegeben. Ganz im Gegenteil; die einschlägigen Bibelstellen Ex 20,4-6 und Dtn 5,6-21 verlangten ursprünglich nur, dass man keine Statuen oder Bilder verfertigen dürfe, um sie anzubeten.[1] Antike Synagogen konnten deshalb mit Mosaiken

* Dr. *Clemens P. Sidorko*, Meisenweg 8, D-79650 Schopfheim.

1 Vgl. den Essay von MICHAEL WOLFFSOHN, Sollen wir uns wirklich kein Bild machen? in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 06. Februar 2013, Nr. 31 S. N4 (Geisteswissenschaften); OTHMAR KEEL, Das biblische Kultbildverbot und seine

geschmückt sein, auf denen sich Fauna, Flora oder gar menschliche Wesen tummelten, und selbst an der biblischen Bundeslade waren Cherubim-Figuren aus getriebenem Goldblech angebracht. Ebenso findet man in jüdischen Handschriften des Mittelalters gemalte Miniaturen, die nicht selten religiöse Texte illustrierten. Nach der Erfindung des Buchdrucks wurden besonders die Titelseiten oft mit Holzschnitten verziert, die auch figürliche Motive enthielten. Wenn relativ wenige Drucke auch Textillustrationen aufwiesen, so lag dies nicht zuletzt daran, dass die Anfertigung von Druckstöcken kostspielig war. Wo man nicht auf Bilder verzichten wollte, übernahm man aus demselben Grund häufig gebrauchte Stöcke, die gegebenenfalls nachgearbeitet wurden, um Nichtjüdisches oder Dinge, die man dafür hielt, anzupassen bzw. zu entfernen. Nicht selten übersah man dabei das eine oder andere, weshalb der zum Propheten gewordene Apostel weiterhin seinen Heiligenschein trug.[2]

Illustrationen frühneuzeitlicher Bücher, zumal, wenn diese erbauliche oder religiöse Inhalte transportierten, dienten allgemein weniger als schmückendes Beiwerk, sondern sollten vielmehr bewirken, dass sich der Text gerade dem einfachen, wenig gebildeten Leser über das Bild besser einprägte. Die Abbildungen stellten gleichsam eine Strategie zur Memorierung von Textinhalten dar.[3] Im Falle der frühneuzeitlichen Juden Mittel- und Osteuropas galt dies nicht zuletzt für Bücher, die in jiddischer Sprache verfasst waren. Stets in hebräischen Lettern gesetzt, wandten sich solche Druckwerke an ein Massenpublikum und hier besonders an Angehörige der einfacheren Schichten, die nur schlecht Hebräisch verstanden, im Gegensatz zur nichtjüdischen Umwelt aber immerhin meistens lesen konnten. Der zeitgenössische Fachausdruck für solche Menschen: נשים ועמי הארץ (*našim we-'amme ha-aretz* „Frauen und Ungebildete"), weist bereits darauf hin, dass Schriften in der Volks- und Alltagssprache Jiddisch damals nicht nur sozial sondern auch über das biologische Geschlecht konnotiert waren. Jüdische Gelehrte begannen deshalb bald, jiddische Druckschriften und Bücher ganz bewusst als Instrument der Volkserziehung zu nutzen. Die frühe jiddische

---

Auslegung im rabbinisch-orthodoxen Judentum und Christentum, in: PETER BLICKLE / ANDRÉ HOLENSTEIN (Hg.), *Macht und Ohnmacht der Bilder. Reformatorischer Bildersturm im Kontext der europäischen Geschichte* (Historische Zeitschrift, Beihefte, Neue Folge Bd. 3), München 2002, S. 65-96.

2 Vgl. FALK WIESEMANN, *„kommt heraus und schaut" – Jüdische und christliche Illustrationen zur Bibel in alter Zeit*. Mit Beiträgen von Marion Aptroot und William L. Gros, Essen 2002, S. 24-30.

3 Für den jüdischen Bereich vgl. WIESEMANN, *„kommt heraus und schaut"* (s. Anm. 2), S. 12, 31.

Literatur ist daher zum einem durch rein unterhaltende Werke wie Spielmannsdichtung oder Erzählungszyklen geprägt, deren Stoffe meist aus der gesamteuropäischen Literatur übernommen wurden. Zum anderen findet man besonders ab dem 15. Jahrhundert Themen und Gattungen von spezifisch jüdischem Gehalt. So entstanden neben Übersetzungen aus der Heiligen Schrift Epen über biblische Stoffe, Anthologien unterhaltend-moralisierender Geschichten aus der rabbinischen Tradition, Sammlungen religiöser Vorschriften, Sittenspiegel, die für Frauen oder Männer Fragen des Familienlebens, der Gesundheitspflege, der rituellen Reinheit oder der idealen jüdischen Lebensführung schildern, und vieles mehr. Gerade Werke der Vorschriftenliteratur (*minhagim*-Bücher) waren nicht selten illustriert; daneben aber eben auch eine Schrift, die sich der jüdischen Geschichte widmete: der *Yosippon.*

Das ursprünglich auf Hebräisch verfasste *Sefer Yosippon* (ספר יוסיפון, „Buch Yosippon") wurde bis lange in die Neuzeit als originales Werk des antiken jüdischen Historikers Flavius Josephus (um 37/38 – um 100 n. Chr.) angesehen. Tatsächlich entstand es wohl im 10. Jahrhundert in Süditalien und stellt eine Kompilation von ins Lateinische übersetzten echten Josephus-Schriften, jüdischen Apokryphen, rabbinischem Erzählgut und mittelalterlichen Chroniken dar. Geschildert wird nach einem kurzen Prolog zur Besiedlung der Welt durch die Völker und zu Gründung und Aufstieg des römischen Reichs die Geschichte der Juden zur Zeit des zweiten Tempels, d. h. von der Rückkehr aus dem babylonischen Exil bis zur Niederwerfung des jüdischen Aufstands durch Vespasian und Titus in den Jahren 70/71. Dabei werden auch Stoffe der nichtjüdischen Geschichte abgehandelt, wie die Feldzüge Alexanders des Grossen oder die Begegnung Caesars und Kleopatras.[4]

Eine erste Druckausgabe des *Yosippon* erschien 1476 in Mantua, doch fast alle späteren Ausgaben folgen einer längeren Version, die 1510 in Konstantinopel herauskam. Auf einem 1544 in Venedig hergestellten Nachdruck dieser längeren Fassung beruht auch die früheste Übersetzung ins Jiddische, die 1546 in Zürich erschien.[5] Nun war die Stadt an der Limmat

---

4 Zur recht komplexen Textgeschichte des hebräischen Originals vgl. SASKIA DÖNITZ, *Überlieferung und Rezeption des Sefer Yosippon* (Texts and Studies in Medieval and Early Modern Judaism, Bd. 29), Tübingen 2013.

5 [JOSEF BEN GORION,] *Sefer Yosippon*, jiddische Übersetzung von Michael Adam, Zürich: Christoph Froschauer, 1546, 19,5 x 12,5 cm., 513 Bl.: [11], א-תקא; Bibliotheksnachweis: Zentralbibliothek Zürich, Signatur: III H 210. – Dass die Übersetzung nach der Venezianischen Ausgabe von 1544 erfolgte, bezeugt CONRAD GESSNER, *Bibliotheca Universalis, sive Catalogus omnium scriptorum locupletissimus: in tribus linguis, Latina, Graeca, & Hebraica*, Zürich, 1545, S. 538v (am

niemals ein Zentrum des hebräischen, jiddischen oder gar des jüdischen Buchdrucks. Die Ausgabe resultiert mehr oder weniger aus den Schicksalen ihres Schöpfers Michael Adam. Von seinem Leben liegt vieles im Dunkeln:[6] Als Jude geboren, soll er aus Krakau stammen. Wie er ursprünglich hiess, ist nicht überliefert; den Namen, unter dem er bekannt ist, nahm er erst bei seiner Konversion zum Christentum an. Diese muss kurz vor 1537 erfolgt sein, möglicherweise in Strassburg oder Isny, wo er sich bei den Reformatoren und Hebraisten Wolfgang Capito (1478–1541) und Paulus Fagius (1504–1549) aufhielt. Capito vermittelte Adam schliesslich an den Kollegen Konrad Pellikan (1478–1556) in Zürich. Von Pfingsten bis Weihnachten 1538 unterstützte Adam den Zürcher gegen freie Kost und Logis bei seinen Talmudstudien.[7] Anschliessend half Adam dem Theologen Leo Jud (1482–1542) bei der Revision von dessen deutscher Bibel, deren dritte Auflage die Zürcher Offizin Froschauer vorbereitete, und erhielt dafür vom Drucker ein recht grosszügiges Salär. Zu Beginn des Jahres 1539 heiratete Adam die wohlhabende Witwe Stapfer geb. Manz, und soll auf diese Weise sogar das Zürcher Bürgerrecht erlangt haben.[8] In den folgenden Jahren assistierte er nochmals Pellikan bei dessen hebräischen Studien. Zudem reiste er im Auftrag Heinrich Bullingers (1505–1574), des Nachfolgers Huldrych Zwinglis (1484–1531) als Leiter der reformierten Zürcher Kirche, häufig nach Isny, Konstanz und Strassburg und edierte 1544 mit Paulus Fagius in Konstanz eine jiddische Übersetzung der hebräischen Bibel, die für Juden und an Judenmission interessierte Theologen gedacht war. Zwei weitere jiddische Titel waren offenbar geplant, konnten in Konstanz aber nicht mehr erscheinen, weil Fagius, einem Ruf aus Strassburg folgend, seine Presse aufgab.

Ende des Eintrags zu Paulus Fagius). – Zur jiddischen Fassung neuerdings auch SASKIA DÖNITZ, „Josephus im jiddischen Gewand – die jiddische Übersetzung des Sefer Yosippon", in: *Aschkenas* 25 (2015), S. 53-61.

6 Zu Adams Biographie vgl. C[ARL] BRUN, Art. *Michael Adam*, in: *Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz*. Bd. 1 (1921), S. 96; CHRISTOPH SAMUEL ZÜRCHER, *Konrad Pellikans Wirken in Zürich 1526–1556*, Zürich 1975, bes. S. 169-174, 180-181. Eine wichtige Quelle ist ferner KONRAD PELLIKAN, *Das Chronikon des Konrad Pellikan*, hg. von Bernhard Riggenbach, Basel 1877. – Zu den frühen Zürcher *Hebraica* vgl. CLEMENS P. SIDORKO, Zürich und der hebräische Buchdruck in der Frühen Neuzeit – eine verpasste Gelegenheit? in: *Judaica* 69 (2013), S. 109-137.

7 PELLIKAN, *Chronikon* (s. Anm. 6), S. 145, 170-171; ZÜRCHER, *Pellikans Wirken* (s. Anm. 6), S. 170-171.

8 BRUN, Art. *Michael Adam* (s. Anm. 6), S. 96. Im Bürgerbuch taucht er allerdings nicht auf.

Daraufhin brachte Adam die Bücher 1546 in seiner neuen Heimatstadt Zürich bei Christoph Froschauer heraus: d. i. die Übersetzungen des *Sefer ha-yira* (ספר היראה), eines Sittenspiegels des sefardischen Gelehrten Yona Gerondi (um 1200–1263), sowie des *Yosippon*.[9]

Adam galt als vorzüglicher Übersetzer. Anders als viele gelehrte Juden beherrschte er zwar kein Latein und schrieb auch das Deutsche nur mangelhaft. Aus Briefen Bullingers, Capitos oder Fagius' wird aber deutlich, dass diese ihn wegen seines Eifers, seiner Kenntnisse und seiner umgänglichen Art hoch schätzten. Dennoch muss es in seinem späteren Leben einen Bruch gegeben haben – mag sein, dass sich seine beruflichen Hoffnungen nicht erfüllten und er sich als Laufbursche Bullingers unterfordert fühlte, oder dass er in finanzielle oder familiäre Schwierigkeiten geraten war.[10] Die letzten ihn betreffenden Nachrichten klingen wenig erfreulich: In Strassburg soll er 1548 geliehenes Geld verspielt haben und in Basel kam er 1549 gar wegen versuchten Diebstahls ins Gefängnis. Der berühmte Basler Hebraist Sebastian Münster (1488–1552), den er um Hilfe ersucht hatte, weigerte sich glatt, „für einen so grossen Taugenichts" die Kaution zu erlegen.[11] Über Michael Adams späteres Schicksal und sein Todesdatum schweigen die Quellen.

Die Bücher *Sefer ha-yira* und *Yosippon* wurden im Quartformat mit der sog. „Waibertaitschtype" gesetzt. Dies war die bei jiddischen Büchern der Frühen Neuzeit übliche Halbkursivschrift. Ihr Name spiegelt den Umstand wider, dass man Jiddisch in Abgrenzung zum Hebräischen als Sprache der nichtreligiösen und privaten Sphäre ansah, und insbesondere als Idiom der Frauen. Die „Waibertaitschlettern" der Zürcher Drucke sind eindeutig dieselben, die auch bei der *Konstanzer Bibel* verwendet wurden, jener jiddischen

---

9 So kündigt GESSNER, *Bibliotheca Universalis* (s. Anm. 5), fol. 538v, 1545 noch an, dass Adams Übersetzung des *Yosippon* binnen kurzem in der Fagius'schen Offizin in Konstanz erscheinen solle.

10 Eine geplante Anstellung an der von Johannes Zwick (1496–1542) gegründeten Schule in Konstanz war bereits 1538 gescheitert, und in einem Brief aus dem Jahr 1540 an Bullinger wundert sich Fagius darüber, dass Adam auch in Zürich nichts Rechtes zu tun finde. Vgl. dazu ZÜRCHER, *Pellikans Wirken* (s. Anm. 6), S. 170, 172.

11 „Johannes Burcherius an Heinrich Bullinger, 24. August 1548", in: *Epistolae Tigurinae de rebus potissimum ad Ecclesiae anglicanae reformationem pertinentibus conscriptae A. D. 1531-1558*, London 1848 [reprint New York / London 1968 (²2010), S. 415-416, Nr. CCXCVII (zu Strassburg), Staatsarchiv Basel, Ratsbücher 08, fol. 122v; „Sebastian Münster an Konrad Pellikan, 05. Juli 1550", in: [SEBASTIAN MÜNSTER,] *Briefe Sebastian Münsters. Lateinisch und deutsch*, hg. von Karl Heinz Burmeister, Ingelheim 1964, S. 180, 182, Nr. 48 (zu Basel).

Pentateuch-Übersetzung, die Paulus Fagius und Michael Adam 1544 herausgegeben hatten.[12] Man kann deshalb davon ausgehen, dass Adam sie aus den Beständen der Fagius'schen Presse übernommen und nach Zürich gebracht hat. Im Gegensatz zum relativ schmalen *Sefer ha-yira* ist der *Yosippon* mit insgesamt 1025 bedruckten Seiten für ein nichtreligiöses jiddisches Buch der damaligen Zeit ungewöhnlich umfangreich.

Dem eigentlichen Text ist zunächst eine Einführung vorangestellt „wie man *taitsch* [i.e. Jiddisch] lesen und schreiben soll" (fol. α2r-α3r). Bei dieser Anleitung die jüdische Volkssprache mit hebräischen Buchstaben korrekt zu verschriftlichen, handelt es sich um eine nur leicht überarbeitete Übernahme aus dem jiddischen *Sefer Middos* [Buch der Massregeln], das Paulus Fagius 1542 in Isny gedruckt hatte. Der dortige Text zählt zu den frühesten linguistischen Beschreibungen des Jiddischen.[13] Im *Yosippon* folgen dem ein kurzes hebräisches Vorwort von Michael Adam (fol. α3v-β2v) sowie das ausführliche Inhaltsverzeichnis (fol. β2v-γ4v]). Während diese drei propädeutischen Teile nur durch Lagesignaturen bezeichnet werden, ist der eigentliche Text des *Yosippon*, in 97 Kapitel gegliedert, mittels hebräischer Buchstabenziffern durchgehend foliiert. Das auffälligste Merkmal dieses Druckwerks ist jedoch seine reiche Bebilderung. Der *Yosippon* ist das früheste und gewiss eines der am prächtigsten illustrierten Bücher, die auf Jiddisch erschienen sind, weshalb es in der einschlägigen Literatur zuweilen als "the most beautiful printed book in Old Yiddish" bezeichnet wurde.[14]

Die hohe typographische Qualität des Buches sticht dem Betrachter bereits beim Anblick des Titelblatts ins Auge (vgl. Abb. 1): Der Satzspiegel wird von vier Leisten gerahmt, die gewiss nicht zufällig an ein reich geschnitztes oder skulptiertes Portal der Spätrenaissance erinnern. Als „Türschwelle" dient dabei eine schmale Leiste mit einem doppelt gewendeten Stab, dessen eine Hälfte ein florales Muster zeigt. Die seitlichen Leisten zeigen gebauchte Säulen, deren Schäfte ebenso wie die Basen und Kapitelle von floralem Schmuck überzogen sind, wobei zwei grosse Blätter in der Art

---

12 Vgl. MOSHE N. ROSENFELD, The Origins of Yiddish Printing, in: DOVID KATZ (Hg.), *Origins of the Yiddish Language*, Oxford 1987, S. 111-136, hier S. 114 und S. 117-118.

13 JEROLD C. FRAKES, *The Cultural Study of Yiddish in Early Modern Europe*, Houndsville 2007, S. 25-26, 124-125 (zur linguistischen Einführung im *Yosippon*), und S. 20-28 (zu jener im *Sefer Midous*).

14 So JEROLD C. FRAKES (Hg.), *Early Yiddish Texts 1100–1750*, Oxford 2004, S. 260. – Zur Bebilderung des Zürcher *Yosippon* vgl. generell CHONE SHMERUK, האיורים לספרי יידיש במאות הט"ז־הי"ז: הטקסטים, התמונות ונמעניהם, Jerusalem 1986.

von Grotesken Gesichter tragen. Den „Türsturz" bildet eine sehr breite Leiste, die spiegelbildlich zwei nach aussen blickende Phantasiewesen, halb Einhorn, halb Pflanze zeigen, deren Enden sich in der Mitte zu einer Blüte vereinigen und die eine darunter aufgehängte Girlande tragen. Einem jüdischen Betrachter der frühen Neuzeit wird bei diesem stilisierten Portal wohl sogleich der emblematische Bibelvers eingefallen sein, der auf den Titeln vieler Bücher gleichsam als Motto beigedruckt war: זה השער לה' צדיקים יבואו בו (*zeh ha-ša'ar l-adonai tzaddiqim yavo'u bo*, „dies ist das Tor zum Herrn, durch das die Gerechten einziehen").[15]

An eigentlichen Textillustrationen enthält der *Yosippon* insgesamt 65 Holzschnitte, für die 58 Druckstöcke zum Einsatz kamen; ein Stock wurde zweimal verwendet, drei weitere dreimal.[16] Nahezu sämtlichen Bildern wurden teils ausführliche Legenden beigegeben, die in etwas kleinerem Schriftgrad als der Fliesstext gesetzt sind. Dabei benutzte man auch für den *Yosippon* keine neuen oder gar eigens für dessen Druck geschnittenen Stöcke. Im Gegensatz zu vielen späteren jiddischen Büchern wurde allerdings auch kein altes oder schadhaftes Material verwendet, sondern das Beste, was die Offizin Froschauer damals auf Lager hatte. Die Illustrationen sind mit anderen Worten dieselben, die in zeitgleichen Drucken Froschauers für den christlichen Markt erschienen und die zu seinen spektakulärsten Erzeugnissen zählen. Ganz grob kann man dabei zwei Quellen unterscheiden: 33 Abbildungen, d. h. etwas mehr als die Hälfte, waren ursprünglich für das Alte Testament der deutschsprachigen *Zürcher Bibel* geschaffen worden, deren neueste Auflage 1545, ein Jahr vor dem *Yosippon* gedruckt worden war.[17] Ein Altes Testament auf Deutsch hatte Froschauer erstmals 1525 herausgebracht, bebildert mit einer Serie qualitätsvoller Holzschnitte nach Vorlagen von Hans Asper (1499–1571), die der Künstler eigens für diesen Zweck gezeichnet hatte. 1531 erschien dann die Übersetzung der gesamten Bibel von Leo Jud, die in den folgenden Jahren mehrfach aufgelegt und dabei ständig überarbeitet wurde – 1539, wie erwähnt, unter der Mitwirkung von Michael Adam.[18] Ebenfalls 1531 hatte Froschauer zudem das Druckformat

---

15 Ps 118,20. Vgl. auch JUTTA SCHUHMACHER, *Sefer Mišle Šu'olim („Buch der Fuchsfabeln") von Jakob Koppelmann*, in Originalschrift und Transkription hg. und kommentiert, Hamburg 2006, S. XIX. Der Titelrahmen des *Yosippon* misst 16,4 x 9,6 cm. Siehe auch Anm. 27.

16 Vgl. Tabelle II. Nicht mitgezählt wird hier wie dort der Titelholzschnitt.

17 *Die gantze Bibel, das ist alle bücher allts unnd neüws Testaments den ursprünglichen spraachen nach auffs aller treüwlichest verteütschet* [...]: *darzu sind yetzund kommen ein schön und vollkommen Register etc.*, Zürich: Christoph Froschauer, 1545.

18 Zu Entwicklungsgeschichte und Buchschmuck der Froschauer-Bibeln vgl. HANS

von Kleinfolio auf Folio umgestellt und ein neues Bildprogramm eingeführt.[19] Dessen Kern bildeten Schnitte nach den sog. *Icones* von Hans Holbein d. J. (1497–1543). Der Künstler hatte die Entwürfe wohl zwischen 1524 und 1532 gezeichnet, als selbständige Publikation erschienen sie jedoch erst 1538 in Lyon. Froschauer muss aber schon vorher Zugang zu den bereits fertig gestellten Schnitten gehabt haben, da seine Bibelillustrationen nachweislich auf diese und nicht auf die originalen Zeichnungen zurückgehen.[20] Insgesamt übernahm er 67 der 91 Holbein'schen Vorlagen, weitere 51 Stöcke wurden vom selben Formschneider – aufgrund des auf vier Exemplaren angebrachten Monogramms *VS* hat ihn die Forschung mit dem in Strassburg ansässigen Veit Specklin (gest. 1550) identifiziert – im Stile Holbeins ergänzt. Zudem wurden 32 von Hans Aspers alten Illustrationen übernommen und mit beidseitigen Ornamentleisten auf dieselbe Spaltenbreite wie die Neuschnitte gebracht.[21] Im *Yosippon* fanden alle diese unterschiedlichen Vorlagen Verwendung: Von den aus der Zürcher Bibel übernommenen Illustrationen stammen sechs ursprünglich aus der Kleinfoliobibel von 1525 (u. a. Abb. 2), zehn sind Kopien der *Icones* (vgl. Abb. 20, 21) und sechzehn zählen zu den übrigen Schnitten Veit Specklins für die Foliobibel von 1531.[22]

RUDOLF LAVATER-BRIENER, Die Froschauer Bibel von 1531, in: CHRISTOPH SIEGRIST (Hg.), *Die Zürcher Bibel von 1531. Entstehung, Verbreitung und Wirkung*, Zürich 2011, S. 64-141, bes. S. 130-138; PAUL LEEMANN-VAN ELCK, *Der Buchschmuck der Zürcher Bibeln bis 1800. Nebst Bibliographie der in Zürich bis 1800 gedruckten Bibeln, Alten und Neuen Testamente*, Zürich 1938.

19 *Die gañtze Bibel der ursprünglichë Ebraischen und Griechischen Waahreyt nach, auffs allertreüwlichest verteütschet* [...], Zürich: Christoph Froschauer, 1531.

20 Zur komplizierten Entstehungsgeschichte der *Icones* und Zürcher Bibelillustrationen vgl. CHRISTIAN RÜMELIN, Hans Holbeins „Icones", ihre Formschneider und ihre Nachfolger, in: *Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst*, München 3. Folge 47 (1996), S. 55-72; FRANK HIERONYMUS, *Oberrheinische Buchillustrationen*, Bd. II: *Basler Buchillustrationen 1500–1545*, Ausstellung der Universitätsbibliothek Basel (31. März – 30. Juni 1984), Basel 1984, S. 497-503 Nr. 442.

21 Von den genannten Stöcken wurden insgesamt 23 mehrmals verwendet – mit den 67 *Icones*-Kopien druckte man beispielsweise 76 Abbildungen. Vgl. MANFRED KÄSTNER, *Die Icones Hans Holbeins des Jüngeren. Ein Beitrag zum graphischen Werk des Künstlers und zur Bibelillustration Ende des 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, Hamburg 1983, Bd. I, S. 345. Die abweichenden Zahlenangaben bei LAVATER-BRIENER, Die Froschauer Bibel (s. Anm. 18), S. 135, 136-138 beruhen offensichtlich auf einem Irrtum.

22 Vgl. Tabelle I: Konkordanz der Biblischen Abbildungen des *Yosippon*. Specklins Schnitte messen jeweils 7,2 x 7,4 cm, die angesetzten Ornamentleisten je 5 mm. Die Icones und die Nachschnitte des *VS*. messen 6,1 x 8,6 cm.

Darüber hinaus enthält der *Yosippon* einen weiteren Nachschnitt aus den *Icones*, der in keiner der diversen Ausgaben der *Zürcher Bibel* vorkommt, obwohl der Druckstock ganz sicher für sie geschaffen wurde: die Illustration zu „Daniel in der Löwengrube" (Dan 6, vgl. Abb. 3, 4). Angesichts der bis heute offenen Frage, ob Froschauer Nachschnitte der gesamten *Icones*-Serie besass oder nur jene, die er in seinen Bibeln abdruckte, ist dies nicht uninteressant.

Tabelle I: Konkordanz der Biblischen Abbildungen des *Yosippon*:

Nr.	*Yosippon*	*Icones*[1]	*ZH Bibel*[2] 1525	*ZH Bibel* 1531	*ZH Bibel* 1545	*Stumpf'sche Chronik*
1	יr	Nr. 52		I/CXCVIIIv (2x)	I/CXCVIIIv	I/124v, 127r (2x)
3	יאr	Nr. 84				
4	כדv		XXIIIr	I/CXXIIIIr	I/CXXIv	
5	כהr		XXIIIv	I/CXXVv	I/CXXIIIr	
6	כחv	Nr. 58		I/CCXXVv (2x)		I/59v (u.a., 4x)
8	לגr	Nr. 67		I/CCCIIIIr	I/CCXCVIv	
9	לטr	Nr. 64		I/CCXXXVIIIv (2x)	I/CCCr	I/174 (1x)
10	מגv	Nr. 3		I/Vv	I/Vv	I/68v (u.a., 7x)
19	צבv			I/XXIIIIr	I/XXIIIr	
20	צדr	Nr. 91		I/CCCXXVIv	I/CCCXXIr	
22	קאv			I/CCCXXVIIv	I/CCCXXIIr	I/142r (u.a. 2x)
23	קיזv			I/CCCXv (3x)	I/CCCVv	I/15v (u.a., 16x)
25	קכבv			I/CCCVr	I/CCXCVIIIr	I/15r (u.a., 4x)
27	קלגr			I/CCXXIIv	I/CCXVIv	I/54r (1x)
28	קמדv	Nr. 54		CCVIIv (4x)	I/CCIIv	
29	קנגv	Nr. 31		I/CXVIr	I/CXIIIr	
31	קפגv*			I/CCCXv (3x)	I/CCCVv	I/15v (u.a., 16x)
35	ריזr			I/CCCXXVIv	I/CCCXXIr	I/44r (u.a., 11x)
36	רמטv			I/XXIIIIv	I/XXIIIIv	

37	ברזr			I/XXVIv	I/XXVIr	I/62v (1x)
39	בטזr			I/XXXIIr	I/XXXIIr	I/62v (u.a., 2x)
40	איזv			II/CXXIIIIr	II/CXIIv	I/14r (u.a., 2x)
41	אנזr		LXVIIIr	I/CLXVIv	I/CLXIIv	
42	בנזv		LXVIIIr	I/CLXVIv	I/CLXIIv	
43	דנזr	Nr. 53		II/XXXVIv**	II/XXXVIv**	
45	עזr		LVIIIv	I/CLVIIr	I/CLIIIr	
49	צזv	Nr. 42		I/CLIXr	I/CLVv	I/130r (u.a., 3x)
50	חזv			II/CXXIIIv	II/CXVIIr	
53	זשr*			I/CCCXXVIv	I/CCCVv	I/44r (u.a., 11x)
56	חשv*			I/CCCXXVIv	I/CCCVv	I/44r (u.a, 11x)
61	דתr		III	I/CVIr	I/CIIIIr	
62	דתv			I/XXXVIr	I/XXXVIr	I/119v (u.a., 5x)
63	לתr*			I/CCCXv (3x)	I/CCCVv	I/15v (u.a., 16x)
	Zus. 33	11 v. 33	6 von 33	32 von 33	32 von 33	18 von 33

1 Die Nummerierung der *Icones* folgt ALFRED WOLTMANN, *Holbein und seine Zeit*, 2 Bde, Leipzig ²1876, Bd. II, S. 169-171.

2 Bei den *Zürcher Bibeln* und der *Stumpf'schen Chronik* wird jeweils die Seite der ersten Verwendung angezeigt, spätere Dubletten aber nur durch u. a. plus Häufigkeit insgesamt. Die römische Ziffer vor dem Schrägstrich bezeichnet den Band.

* Dublette/Triplette innerhalb des *Yosippon*.

** In der *Zürcher Bibel* an anderer als der von Holbein in den *Icones* vorgesehenen Stelle.

Die zweite „Quelle" der Illustrationen des *Yosippon* bildet ein Werk, das ungefähr zeitgleich zu Michael Adams Buch entstand: Johannes Stumpfs berühmte *Schweizerchronik*.[23] Mit deren Druck hatte Froschauer bereits Ende 1545 oder Anfang 1546 begonnen, doch wurde infolge des aufwendigen

23 JOHANNES STUMPF, *Gemeiner loblicher Eydgenossenschaft Stetten, Landen und Völkeren Chronik wirdiger Thaten Beschreybung* [...], Zürich: Christoph Froschauer 1547-1548. Die heute übliche Bezeichnung „Schweizerchronik" trägt das Werk erst ab der zweiten Auflage. Vgl. auch SHMERUK, האיורים לספרי יידיש (s. Anm. 14), S. 22-24

Herstellungsverfahrens und der penibel durchgeführten Zensur bis Ende 1546 nur der erste Band fertiggestellt. Der zweite Band war im November 1547 vollendet, wie erhaltene Dedikationsexemplare beweisen.[24] Sämtliche in den Handel gelangten Exemplare beider Bände geben als Erscheinungsjahr 1548 an. Der reiche Bildschmuck der *Stumpf'schen Chronik* besteht nun zum einen ebenfalls aus Holzschnitten, die der Zürcher Bibel entnommen sind und von denen insgesamt 14 auch im *Yosippon* vorkommen.[25] Die Vorlagen zusätzlicher Illustrationen lieferte Heinrich Vogtherr d. Ä. (1496–1556); die Stöcke schnitt ein Monogrammist, der sich ebenfalls als *VS* bezeichnet, aus stilistischen Gründen jedoch nicht mit dem Formschneider der Zürcher Bibeln identisch sein kann. Eine Reihe von Abbildungen dürfte der Monogrammist *VS* nach eigenen Entwürfen geschaffen haben.[26]

Aus diesem Fundus bezog der *Yosippon* mit 32 Abbildungen etwas weniger als die Hälfte seiner Illustrationen, wobei man drei Typen unterscheiden kann: Insgesamt 12 Holzschnitte sind Münzportraits römischer Kaiser, die Heinrich Vogtherr gezeichnet hatte (vgl. Abb. 5, 6). Von ihm stammen wohl auch ihre im *Yosippon* verwendeten Rahmungen, die in der *Stumpf'schen Chronik* überwiegend fehlen.[27] Jene Rähmchen werden jeweils von vier kleinen Leisten gebildet, welche illusionistische Architekturen, bestehend aus Säulen, Gebälken, Architraven und Giebeln vorstellen. Die Portraits sind insofern realistisch, als sie existierende römische Münzen nachahmen, die das Bildnis des jeweiligen Kaisers in der Form zeigen, in der ihn die offizielle Herrscherikonographie darstellen wollte. Über die umlaufende Beschriftung der Münzen sind alle der Caesaren mit Namen und Titulaturen identifizierbar.

---

24 Vgl. PAUL LEEMANN-VAN ELCK, *Der Buchschmuck der Stumpfschen Chronik* (Bibliothek des Schweizer Bibliophilen, Serie II, Heft 5), Bern 1935, hier S. 12-13. Bei der Datierung des ersten Bandes stützt sich Leemann-van Elck auf deren Vorwort und auf zeitgenössische Briefliteratur.

25 Zwei dieser 14 Druckstöcke wurden im *Yosippon* dreimal verwendet. Die *Stumpf'sche Chronik* übernahm 34 Stöcke der Zürcher Bibel, mit denen über 100 Abbildungen gedruckt wurden.

26 LEEMANN-VAN ELCK, *Buchschmuck* (s. Anm. 24), S. 34-35 (Identität des *VS*); *ebd.* S. 51-52 (zu *VS* als Zeichner).

27 LEEMANN-VAN ELCK, *Buchschmuck* (s. Anm. 24), S. 30 (Vogtherr als Zeichner der Münzportraits, deren Durchmesser je 3,2 cm beträgt); *ebd.* S. 18 (zu den je 5,9 x 4,7 cm messenden Rähmchen). Von Vogtherr stammen zudem die Leisten, die beim *Yossipon* das Titelblatt rahmen, denn drei von ihnen erscheinen auch im Mittelteil des Titelblatts des ersten Bands der *Stumpf'schen Chroni*k, das auf jenen Künstler zurückgeht – vgl. *ebd.*, loc. cit.

Der zweite aus der *Stumpf'schen Chronik* übernommene Bildtypus umfasst eine weitere Galerie von nochmals 12 Herrscherbildnissen. Bei ihnen handelt es sich allerdings um reine Phantasieportraits,[28] so dass ein und dasselbe Bild bereits in der *Stumpf'schen Chronik* für verschiedene Personen gebraucht werden konnte. Stilistisch wirken sie schablonenhafter und naiver, in gewisser Weise aber auch plakativer als Vogtherrs Münzportraits, weshalb Paul Leemann van-Elck ihre Entwürfe zumindest teilweise dem Monogrammisten *VS* zuschreibt. Die meisten der Bildnisse sind als Halbfiguren dargestellt. Fast alle tragen überreich gezierte Gewänder oder Prunkharnische italienischer Manier, was ihnen ein sehr martialisches Aussehen verleiht. Dazu passen die scharf geschnittenen Gesichter, Adlernasen und gewaltigen Bärte, welche den Dargestellten rechte Nussknackerphysiognomien verleihen (vgl. Abb. 8-10). Gewiss nicht zufällig wird dieser Typus im *Yosippon* meist für Persönlichkeiten gebraucht, die in der jüdischen Tradition negativ besetzt sind. Ein einzelnes Portrait, nämlich das von Alexander d. Gr. kommt in der *Stumpf'schen Chronik* nicht vor. Stilistisch gleicht es jenen der zweiten Serie, doch ist der Dargestellte von einer Art Torbogen umrahmt, der Bestandteil des Druckstocks ist, d.h. nicht, wie bei den Münzportraits aus zusätzlichen Leisten gebildet wird (Abb. 11).

Während die beiden Portraitserien relativ kleinformatig sind, handelt es sich beim dritten Typ von Illustrationen aus der *Stumpf'schen Chronik* um grössere Holzschnitte. Sie sind stets rechteckig und zeigen bis auf eine Ausnahme militärische Sujets. Darunter befinden sich drei Schnitte Vogtherrs, die als komposite Illustrationen angelegt sind: Sowohl der rechte wie der linke Rand zeigt jeweils einen halben Baumstamm; kombiniert man zwei solcher Stöcke, so erhält man eine neue Darstellung, in deren Mitte ein ganzer Baum steht. Diese kann man nochmals verändern, indem man das rechte Bild nach links verschiebt und umgekehrt; selbstverständlich kann man jeden Schnitt auch einzeln verwenden. Die *Stumpf'sche Chronik* enthält nun mindestens vier solcher Paare (bzw. acht verschiedene Motive) sowie einen doppelt so breiten Schnitt, der sich als drittes Element randlos unter den beiden anderen platzieren lässt (Abb. 12). In der Chronik werden nahezu alle Variationsmöglichkeiten, die sich daraus ergeben, genutzt. Im *Yosippon,* wo drei der Stöcke mit Baum auftauchen, war dies auf Grund des kleineren Formats (Quart statt Folio) nicht möglich, hier treten die Abbildungen stets einzeln auf, doch wird eine an zwei Stellen verwendet. Gezeigt

28 Die Phantasieportraits sind jeweils 4 x 4 cm gross, nur der „Alexander" misst 6,1 x 5,6 cm.

werden eine Schlachtszene vor einer belagerten Stadt, wobei ein Teil der Kämpfenden im Fluss ertrinkt (Abb. 13); ferner ein von rechts nach links unter wehenden Bannern vorrückendes Landsknechtsheer, eine der Flaggen zeigt einen Adler (Abb. 14); schliesslich ein von links nach rechts marschierendes Heer, dessen Banner keine speziellen Embleme aufweisen. Diese Illustrationen beruhen ebenso auf Zeichnungen Heinrich Vogtherrs, wie die etwas kleinere Darstellung eines Herkules, der mit Keule und Löwenfell vor einem erschlagenen Feind posiert (Abb. 15).[29] Zwei weitere Stöcke erinnern stilistisch stark an die erwähnten Phantasieportraits und lassen sich daher dem Formschneider *VS* zuweisen. Es sind die Abbildungen zweier Rammböcke, die bei der Belagerung einer Stadt zum Einsatz kommen (Abb. 17, 18). Der realistischen Darstellung des Geschehens wie Verteidiger, die die Angreifer mit einem Pfeilhagel von den Stadtmauern empfangen, oder der zahlreichen technischen Details der Belagerungsmaschinen, steht die völlige Überzeichnung der eigentlichen Rammböcke entgegen, die, in der Bildmitte platziert, gut die Hälfte des Gesamtraums der Holzschnitte einnehmen. Mit ihren grotesken Formen lassen sie unwillkürlich an Filme des *Fantasy*-Genres oder Playmobil-Spielzeuge denken. In der *Stumpf'schen Chronik* kommt allerdings nur eine der beiden Abbildungen vor, bezeichnenderweise im zweiten Teil, der erst 1547, ein Jahr nach dem *Yosippon* gedruckt wurde. Lehmann-van Elck zufolge ist es der einzige Schnitt im zweiten Teil, den der Monogrammist *VS* selbst entwarf, woraus man schliessen könne, dass der Formschneider Zürich zu diesem Zeitpunkt bereits verlassen und die Stöcke vorher für den Druck bereitgestellt habe.[30] Falls dies so ist und die Abbildung sowie ihr Seitenstück nicht doch aus einem früheren Werk übernommen wurden, wären die Druckstöcke im *Yosippon* also zum ersten Mal benutzt worden. Einen weiteren Fall der Erstverwendung bildet die ebenfalls nur im zweiten Teil der *Stumpf'schen Chronik* vorkommende Illustration zu Graubünden: „Rhetia hat vil alter schlösser". Im *Yosippon* wird dieselbe stilisierte Berglandschaft, auf der zahlreiche burgartige Gebäude und Ruinen zu sehen sind, bereits ein Jahr zuvor als „Landschaft Samedamim" – d. h. Samaria, das ja ebenfalls gebirgig ist – vorgestellt (Abb. 19).[31]

---

29 So LEEMANN-VAN ELCK, *Buchschmuck* (s. Anm. 24), S. 30. Die Schlachtendarstellungen messen 8,4 x 8,2 cm, der Herkules 4,7 x 3,8 cm.

30 LEEMANN-VAN ELCK, *Buchschmuck* (s. Anm. 24), S. 52. Die Masse der Abbildungen betragen je 7 x 9 cm.

31 STUMPF, *Chronik* (s. Anm. 24), Bd. II fol. 297r; *Yosippon*, fol. עאv, 8,2 x 7,9 cm.

Letzteres führt zu der Frage, wie es um das Verhältnis von ursprünglichen Bildinhalten der Druckstöcke und den damit bebilderten Inhalten des *Yosippon* steht, da ja keine der Illustrationen speziell für das Werk geschaffen wurde. Gerade unter den Abbildungen aus den Zürcher Bibeln gibt es solche, die tatsächlich jene Passagen aus dem Alten Testament illustrieren, für die sie geschnitten wurden. Beispiele wären die Abbildungen zu Samson und Delila (Ri 16), der Rückkehr Israels nach Jerusalem (1 Esra 1) oder Ester vor Ahasveros (Est 6). In anderen Fällen wird zumindest etwas Ähnliches bebildert, etwa wenn aus der Aufstellung der Bundeslade in Jerusalem durch König David (1 Chr 16) die Einweihung des Tempelneubaus durch König Herodes wird oder der Palast König Salomons (1 Kön 7,1-12) den Tempelneubau des Herodes vorstellt. In den meisten Fällen sind die Bilder jedoch völlig von ihren ursprünglichen Inhalten losgelöst. Dies gilt zunächst für Schnitte, deren Inhalt eher allgemein ist, wie die bereits in der Zürcher Bibel mehrfach verwendete Szene „Judas Makkabäus im Kampf", die im *Yosippon* dreimal zur Illustration diverser Gefechte vorkommt (in der *Stumpf'schen Chronik* wird derselbe Stock übrigens gleich 16 Mal verwendet).

Andere Schnitte stammen von biblischen Szenen, die zu entlegen sind, um noch Assoziationen zum ursprünglichen Bildinhalt zu wecken, wie die Bestattung Josefs (Gen 50), die nun die Geschichte der hasmonäischen Königin Alexandra illustriert, die mit ihrem Sohn Aristobulos in Särgen versteckt aus dem belagerten Jerusalem flieht.

Erstaunlicherweise findet man aber auch Umwidmungen von Holzschnitten, die für jeden halbwegs bibelkundigen Juden der Frühen Neuzeit ikonographisch eindeutig besetzt gewesen sein dürften; so die Illustration „Judith mit dem Haupt des Holofernes" (Jud 13,10), die im *Yosippon* die Skythenherrscherin Talmiris mit dem Haupt des gefallenen Perserkönigs Kyros darstellt (Abb. 20), oder das Bild „Judith lässt das Haupt des Holofernes an die Stadtmauer von Jerusalem hängen" (Jud 14,11), das im *Yosippon* die Geschichte von Scipio Africanus illustriert, der den Kopf des erschlagenen Karthargerfeldherrn Hasdrubal an die Mauern Roms heftet (Abb 23).

Die Münzporträts zeigen mehrheitlich jene Herrscher, die sie gemäss ihrer lateinischen Inschriften zeigen sollen. Ausnahmen sind ein Porträt des Kaisers Antoninus Pius (regierte 138–161), das laut jiddischer Überschrift den Triumvir Marcus Antonius (gest. 31 v. Chr.) darstellt (Abb. 5). Das Bildnis des Kaisers Valentinianus (regierte 364–375) wurde für einen Amtsträger namens „Vutlin" verwendet. Weil dieser dem jiddischen Text zufolge nur kurze Zeit zwischen Galba und Vespasian herrschte, lässt er

sich unschwer mit Vitellius (regierte 70. n. Chr.) identifizieren. Auch die Angabe, er sei ein grosser Trunkenbold gewesen, entspricht der von Tacitus und Sueton tradierten flavischen Propaganda. Als Porträt des Kaisers Tiberius (regierte 14–33 n. Chr.) druckte man irrtümlich die Münze des byzantinischen Kaisers Tiberius II. (regierte 578–582) ab, obwohl unter den Kaiserbildnissen der *Stumpf'schen Chronik* auch das des eigentlich gemeinten Augustusnachfolgers vorhanden war. Ein hoher Offizier Vespasians namens Valerius (um 70 n. Chr.) erlangt durch die ihm zugeordnete Münze des Kaisers Valerianus (regierte 253–260) schliesslich ganz unverdient imperialen Status.

Die Phantasieporträts und Schlachtendarstellungen der *Stumpf'schen Chronik*, die bereits dort, gleichsam als Archetypen, mehrfach benutzt wurden, um völlig unterschiedliche historische Persönlichkeiten oder Geschehnisse zu illustrieren, konnten dagegen frei verwendet werden. Interessant ist der Fall des erwähnten Herkules: Er erscheint in der *Stumpf'schen Chronik* zweimal (I, 19v; II, 68v) und stellt beide Male den sogenannten „Hercules Alemannus" dar, eine von Tacitus erwähnte germanische Gottheit. Im *Yosippon* soll das Bild dagegen einen jener „wilden Männer" zeigen, gegen deren Volk Alexander d. Gr. kämpft. Tatsächlich hat der Herkules trotz aller eindeutigen Attribute wie Löwenfell und Keule besonders dank seines üppigen Blätterkranzes einige Ähnlichkeit mit den „wilden Männern" der Renaissanceheraldik (Abb. 15, 16). Betrachtet man sämtliche Illustrationen im Überblick, ergibt sich folgendes Bild:[32]

Tabelle II: Herkunft bzw. ursprüngliche Verwendung sämtlicher Illustrationen des *Yosippon*:

Stumpf = *Stumpf'sche Chronik*; die Seitenzahl bezeichnet die erstmalige Verwendung des Druckstocks im Werk.

ZH Bibel = *Zürcher Bibeln* von 1531 und 1546 (die Seitenzahlen wurden bereits in der Konkordanz biblischer Abbildungen angegeben).

ZH Bibel 1525 = *Zürcher Bibel* von 1525 mit Illustrationen von Hans Asper; diese Abbildungen sowie die Holbeinschen *Icones* erscheinen bis auf die Ausnahme von *Yosippon* Nr. 3 auch in den Zürcher Bibeln von 1531 und 1546.

---

32 Nachfolgende Liste entstand anlässlich der Recherchen zu meinem Aufsatz von 2012 (vgl. Anmerkung 6). Noch unpubliziert war damals BAREND WALLET, *Links in a Chain: Early Modern Yiddish Historiography in the Northern Netherlands (1743–1812)*, Diss.phil. Amsterdam 2012 (heute einsehbar unter der URL: www.dare.uva.nl/document/356427). Diese hervorragende Arbeit bringt auf S. 339-348 unter der Überschrift „Appendix 1. The devlopment of illustrations in the *Yiddish Yosippon* editions, 1546–1753" eine ähnliche Tabelle, welche aber sehr unvollständig ist und mehrere Irrtümer enthält.

Die Angabe „Dito“ in der *Yosippon*-Spalte bezeichnet die Identität des Bildinhalts mit jenem der Vorlage.

	Herkunft/ursprüngliches Sujet	*Yosippon*
1	*Icones*: 1 Chr 10 (Sauls Haupt wird von den Philistern in ihren Tempel gebracht)	יr: Tod des Belazar
2	*Stumpf* I/20r (u.a.): Phantasieporträt	יאr: König Dareios
3	*Icones* (ZHBø): Dan 6 (Daniel in der Löwengrube)	יטr: Dito
4	*ZH Bibel* 1525: Ri 14 (Samson und der Löwe)	כדv: Dito
5	*ZH Bibel* 1525: Ri 16 (Samson und Delila)	כהr: Dito
6	*Icones*: 1 Esra 1 (Rückkehr der Juden aus der Gefangenschaft)	כחv: Dito
7	*Stumpf* I/11r (u. a.): Phantasieporträt	לאv: König Kyros
8	*Icones*: Judith 13 (Judith mit dem Haupt des Holofernes)	לגr: Königin Talmiris mit dem Haupt des Kyros
9	*Icones*: Est 6 (Esther vor Ahasveros)	לטr: Dito
10	*Icones*: Gen 11 (Turmbau zu Babel)	מגv: Sanballat lässt ein Heiligtum bauen
11	*Stumpf* I/20r (u.a.): Phantasieporträt	מזr: König Niktanibur
12	*Stumpf* I/14r (u.a.): Phantasieporträt	נr: König Philippus
13	(nicht verwendeter Schnitt für *Stumpf*?): Phantasieporträt	נחv: Alexander der Makedone
14	*Stumpf* I/19v, II/68v: Hercules Alemannus	סדr: Wilder Mann
15	*Stumpf* II/297r: „Rhetia hat vil alter schlösser“	עאv: Landschaft Samedamin (= Samaria)
16	*Stumpf* I/143r : Kaiser Antoninus Pius	פוv: Marcus Antonius; cf. Nr. 34, 38
17	*Stumpf* I/20r (u.a.): Phantasieporträt	פטv: Aliaurus
18	*Stumpf* I/20r: (u.a.) Phantasieporträt	צבr: König Tolmi (= Ptolemaios)
19	*ZH Bibel*: Gen 45 (Josef zieht nach Ägypten)	צבv: König Tolmi lässt die Juden nach Hause zurückkehren
20	*Icones*: 2 Makk 5 (Wunder in Jerusalem zur Zeit des Antiochos)	צדr: Dito
21	*Stumpf* I/20r (u. a.): Phantasieporträt	צהr: Philippus der Rosche
22	*ZH Bibel*: 2 Makk 7 (Trauer um die sieben Brüder)	קאv: Frauen trauern um ihre von Antiochos erschlagenen Söhne
23	*ZH Bibel*: 1 Makk 3, 5, 9 (Judas Makkabäus im Kampf)	קיזv: Judas Makkabäus im Kampf gegen König Demetrius (s. a. Nr. 31, 63).
24	*Stumpf* I/20r (u.a.): Phantasieporträt	קאכאr: König (sic) Hannibal
25	*ZH Bibel*: Judith 14 (Judith heftet das Haupt des Holofernes an die Mauer von Jerusalem)	קכבv: Scipio hängt Hasdrubals Haupt an die Mauern Roms

26	*Stumpf* I/11r (u.a.): Phantasieporträt	קכגr: Der junge Scipio
27	*ZH Bibel*: 2 Chr 32 (Sanheribs Heer mit Hilfe eines Engels vertrieben)	קכלגr: Dito
28	*Icones*: 2 Chr 1 (um Weisheit betender Salomon)	קמדv: König Hyrkanos
29	*Icones*: Ri 1 (Verstümmelung Adoni Bezels)	קנגv: Ermordung des Antigonos
30	*Stumpf* I/27r (u.a.): Phantasieporträt	קעהr: Der gewaltige Pompeius
31	*ZH Bibel*: 1 Makk 3,5.9 (Judas Makkabäus im Kampf)	קפגv: Alexander d. Gr. im Kampf (Dublette zu Nr. 23, 63)
32	*Stumpf* I/137v: Diktator Julius Caesar	קצדv: Kaiser (sic) Julius Caesar
33	*Stumpf* I/139r: Kaiser Augustus	רוv: Dito
34	*Stumpf* I/143r: Kaiser Antoninus Pius	רהv: Marcus Antonius (Dublette zu Nr. 16, 38)
35	*ZH Bibel*: 2 Makk 5 (Jason erobert Jerusalem)	ריזr: Herodes belagert Jerusalem (cf. Nr. 53, 57)
36	*ZH Bibel*: Gen 47 (Josef vor dem Pharao)	ריטv: Hyrkanos vor Herodes
37	*ZH Bibel*: Gen 50 (Bestattung Josefs)	רכדr: Königin Alexandra und ihr Sohn Aristobulos fliehen in Särgen versteckt aus Jerusalem
38	*Stumpf* I/143r: Kaiser Antoninus Pius	רכזr: Marcus Antonius (Triplette zu Nr. 16, 34)
39	*ZH Bibel*: Ex 11 (Plagen Ägyptens: alle Erstgeburt stirbt)	רכטr: Gewaltiger Sturm zur Zeit des Herodes
40	*ZH Bibel*: Jer 41,11 (Ismael führt die Einwohner von Mizpa gefangen weg)	רמאv: Königin Maryam wird zur Hinrichtung aus der Stadt geführt
41	*ZH Bibel* 1525: 1 Kön 7,15-22 (Säulen Salomos)	רנאr: Säulen des Königs Herodes
42	*ZH Bibel* 1525: 1 Kön 7,1-12 (Palast Salomos)	רנבv: Der Tempel des Herodes
43	*Icones*: 1 Chr 16 (Musik der Leviten an der Bundeslade)	רנדr: Einweihung des herodianischen Tempels
44	*Stumpf* I/20r (u. a.): Phantasieporträt	רסאr: König Arbulius (= Aristobulos?)
45	*ZH Bibel* 1525: 2 Sam 18 (Absaloms Tod)	רעזr: Dito
46	*Stumpf* I/188r: Kaiser Tiberius II [578–582]	רפחr: Kaiser Tiberius [14–33 n. Chr.; das richtige Porträt in *Stumpf* 140r]
47	*Stumpf* I/140r: Gaius Caesar	רץv: Kaiser Gaius (= Caligula)
48	*Stumpf* I/147r: Kaiser Valerianus	רצאv: Kaiser Valerius
49	*Icones*: 2 Sam 20 (Amasas Ermordung)	רצבv: Wie die Porezim das Volk erschlagen
50	*ZH Bibel*: Jer 41 (Gedaljas Ermordung)	רצחv: Kampf der Porezim gegen König Agrippa
51	*Stumpf* I/140v: Kaiser Nero	רשחv: Dito

52	*Stumpf* I/11v (u. a.): Heer mit Adlerbanner	שיאv: Heerzug Vespasians gegen Juda
53	*ZH Bibel* 2 Makk 5 (Jason erobert Jerusalem)	שמזr: Belagerung Seleukias (Triplette zu Nr. 35, 57
54	(nicht verwendeter Schnitt für *Stumpf*)	שנאv: Belagerungswidder vor Jerusalem
55	*Stumpf* II/172v: Baden von den Zürchern belagert	שנבr: Belagerungswidder vor Jerusalem
56	*Stumpf* I/11v (u. a.): Stadtbelagerung	שנהr: Schlacht am Jordan
57	ZH Bibel: 2 Makk 5 (Jason erobert Jerusalem)	שנחv: Belagerung von Jodfath (Dublette zu Nr. 35, 53
58	*Stumpf* I/156v: Kaiser Valentinian	שנטr: Kaiser Vutlin (i.e. Vitellius)
59	*Stumpf* I/141v: Kaiser Vespasian	שסr: Dito
60	*Stumpf* I/11v (u. a.): Heer mit Adlerbanner	שעהv: Heerzug des Titus ha-Rosche (Dublette zu Nr. 52)
61	*ZH Bibel* 1525: Jos 6 (Posaunen vor Jericho)	תידr: Eroberung Jerichos
62	*ZH Bibel*: Ex 17 (Kampf der Juden gegen die Amalekiter)	תיהv: dito
63	*ZH Bibel*: 1 Makk 3, 5, 9 (Judas Makkabäus im Kampf)	תלr: Eliezers Kampf gegen die Römer (Triplette zu Nr. 23, 31)
64	*Stumpf* I/25v (u. a.): Heer mit blanken Bannern	תנזv: Kampf der Juden gegen die Römer
65	*Stumpf* I/141v: Kaiser Titus	תסוv: Titus der Rosche

Bezüglich der Verteilung der Illustrationen innerhalb des *Yosippon* zeigt sich, dass die Bilder anfangs in recht gleichmässiger Frequenz auftreten. Erst gegen Schluss hin nimmt ihre Dichte deutlich ab. Da dies kaum inhaltliche Gründe hat – das geschilderte Geschehen würde sich prinzipiell ebenfalls zur Illustrierung eignen –, könnte die Abnahme typographischen Zwängen geschuldet sein: Möglicherweise war der zur Verfügung stehende Raum des bereits an sich recht umfänglichen Werks schlichtweg ausgeschöpft, und mehr Illustrationen hätten den Druck allzu sehr verteuert.

Aus unserer Tabelle ergibt sich zudem, dass der *Yosippon* zwar kein einheitliches Bildprogramm besitzt, die Illustrationen aber auch keineswegs willkürlich gewählt sind. Bebildert wurden vielmehr die meisten zentralen Episoden und wichtigen Akteure, wobei man sich allen Materials bediente, das in der Offizin vorhanden war. Genau dies charakterisiert jedoch auch die zeitgleich gesetzte *Stumpf'sche Chronik*, welche mit der Verwendung zahlreicher Druckstöcke aus der Zürcher Bibel ganz ähnlich vorgeht. So ist nicht auszuschliessen, dass der *Yosippon* eine Art Experimentierfeld bot, an dem sich der Einsatz von Illustrationen und graphischen Gestaltungsmöglichkeiten für den ungleich umfangreicheren Schwesterdruck ausprobieren liess.

Auf der stilistischen Ebene stellen sowohl die Bibelabbildungen als auch die Stöcke aus der *Stumpf'schen Chronik*, abzüglich der Münzporträts, Anachronismen dar und dies gleich in doppelter Weise: Zum einen, weil die Darstellung von Architektur, Kleidermode und Bewaffnung nicht jener des beschriebenen Zeitraumes – dem Israel der hellenistischen Zeit also – entspricht, sondern, z. B. bei den erwähnten Landsknechtsheeren, ganz bewusst auf Bilder zurückgreift, die den Lesern aus ihrem Alltag vertraut waren. Andererseits zeigen viele Abbildungen gar nicht unbedingt die Gegenwart. Rüstungen, wie sie Pompeius oder König [sic] Hannibal auf ihren „Porträts" tragen, kamen um 1546 vielleicht noch bei repräsentativen Anlässen wie dem Einzug eines Herrschers, Festen am Hofe oder dem Empfang hochgestellter Persönlichkeiten zum Einsatz, aber gewiss nicht mehr im Kampf. Ebenso fällt auf, dass die Mode der Bibelillustrationen spätmittelalterlich-burgundische Züge aufweist, etwa bei Hennin und Kleid der Talmiris/Judith, die ihrer Dienerin den Kopf des Kyros/Holofernes übergibt (Abb. 20), oder beim in Stechzeug und breitem Barett dargestellten Mörder des Absalom (Abb. 2). Der ins Gebet versunkene „rechtmässige" Herrscher Hyrkanos (alias Salomon aus der *Zürcher Bibel*) gleicht in Physiognomie, Haartracht und Kleidung eindeutig Kaiser Maximilian I. (1493–1519, Abb. 25). Natürlich war all dies durch die übernommenen Druckstöcke vorgegeben.[33] Die Auswahl wirkt dennoch gelungen, weil die Bilder zwar nicht die Antike, aber doch eine – wenn auch nicht allzu lang – vergangene Epoche zeigen: Jenen, die sie noch erlebt hatten, oder aus den Erzählungen Älterer kannten, mochte sie als die „gute alte Zeit" erscheinen.

Als geglaubtes Geschehen galten die Inhalte des *Yosippon* den Juden über Jahrhunderte als zentrale Quelle zur eigenen Geschichte in hellenistischer und frührömischer Zeit. Gerade Michael Adams jiddische Version, die dank der verwendeten Volkssprache einem breiten Publikum verständlich war, wurde daher mehrmals und in grosser Stückzahl nachgedruckt, wobei man einen Teil der Illustrationen in Form vereinfachter Nachschnitte übernahm. Gewiss erreichten jene Imitationen schon aus Kostengründen niemals die Qualität der Originale (Abb. 7, 22, 24). Dennoch visualisierte sich jüdische Geschichte im kollektiven Gedächtnis gerade der einfachen Schichten des Judentums bis weit ins 19. Jahrhundert nicht zuletzt über solche Ableger

33 Deren zum Teil altertümlicher Gestus resultiert daraus, dass sich Künstler wie Holbein und Asper bei ihren Schöpfungen ihrerseits an älteren Vorbildern orientierten, vgl. HIERONYMUS, *Oberrheinische Buchillustrationen* (s. Anm. 20), Bd. II, S. 499; LAVATER-BRIENER, Die Froschauer Bibel (s. Anm. 18), S. 135, 138.

der Zürcher Illustrationen – ein Aspekt, den gerade die Holbeinforschung bezüglich der *Icones* anscheinend bisher niemals gewürdigt hat.[34]

Jiddische Bücher, für die eigenständige, also keine christliche Vorlagen reproduzierenden oder imitierenden Bildprogramme geschaffen wurden, kamen erstmals an der Wende zum 17. Jahrhundert auf.[35] Wie eingangs geschildert, bediente man sich für die meisten illustrierten jiddischen Drucke jedoch weiterhin solcher Abbildungen, die christlichen Bibeln entnommen oder nach deren Muster geschnitten waren. Der *Yosippon* von 1546 kann beanspruchen, am Anfang dieser Tradition zu stehen. Nicht zufällig stösst man auch in späteren Büchern öfters auf Illustrationen, die eindeutig vom Vorbild der *Zürcher Bibel* inspiriert sind: Ein anschauliches Beispiel wären die naiven Holzschnitte der 1799 im pfälzischen Sulzbach erschienenen צאינה וראינה (*Tzene-rene*), ihrerseits einer der zahlreichen Nachdrucke jener Bibelparaphrase, welche nach ihrer Entstehung um 1600 gleichsam zum „Bestseller" der vormodernen jiddischen Literatur avancierte (vgl. Abb. 26-28).[36] Dies aber zeigt, dass die gemeinsame Schöpfung Michael Adams und Christoph Froschauers nicht einfach nur "the most beautiful printed book in Old Yiddish" ist, sondern darüber hinaus das ikonographische Schlüsselwerk des frühneuzeitlichen jiddischen Buchdrucks insgesamt.

---

34 Nachdrucke erschienen während des 17. und 18. Jahrhunderts u. a. in Prag, Amsterdam, Frankfurt am Main und Fürth, vgl. MORITZ STEINSCHNEIDER, *Catalogus Librorum Hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana*. 5 Bde., Berlin 1852-1860, S. 1551, Nr. 6033/12-16. Zum Fortleben der Zürcher Illustrationen vgl. WIESEMANN, *„kommt heraus und schaut"* (s. Anm. 2), S. 12-14.

35 Das früheste derartige Buch scheint die zweite Auflage einer Sammlung von *Minhagim* (kultischen Bräuchen) des SIMON LEVI GÜNZBURG, מנהגים: אלי מנהגים אין אשכנז דורך דז יאר, zu sein, die 1593 in Venedig erschienen ist. Vgl. MORRIS EPSTEIN, Simon Levi Ginzberg's Illustrated Custumal (Minhagim-Book) of Venice, 1593 and its Travels, in: *Proceedings of the Fifth World Congress of Jewish Studies*, Bd. IV, Jerusalem 1973, S. 197-213.

36 [JAKOB B. ISAAK ASHKENASI AUS JANÓW,], צאינה וראינה (*Tzene-rene*), Sulzbach, Sekel ben Aharon, 1799; das in Abb. 28 gezeigte Beispiel misst 4,8 x 7,4 cm. – Englische Übersetzung des Werkes: YAAKOV BEN YITZCHAK ASHKENAZI, *Tz'enah Ur'enah: The Classic Anthology of Torah Lore and Midrashic Comment,* trans. Miriam Stark Zakon, 3 Bde, New York 1983-1984; französische Übersetzung: *Le commentaire sur la Torah: Tseenah Ureenah*, trad. du yidich, introd. et notes par Jean Baumgarten (Collection « Les dix paroles »), Lagrasse 1987.

יוסיפון

זה הספר הנכבר חב
רו איש אלהים גבור חיל משוח מלחמה
כהן לאל עליון הנקרא יוסף בן גוריון ה
הכהן ונחלק הספר הזה לששה מאמרים
והם ששה ספרים וכל ספר וספר לפרקים
והם צו פרקים . והיה האיש הזה נורא
מאד בחכמה ובתבונה וגדול היחס מש
משועי הכהנים אשר היו בירושלים גם
השם ית' חלק לו יתר שאת ויתר עז בר
ברשות בבית יהודה ועם כל
שרי רומה היתה לו
ירשם .

Abb. 1: *Sefer Yosippon*, Zürich, Christoph Froschauer 1546, Titelblatt (im Folgenden: *Yosippon* 1546).

Abb. 2: *Yosippon* 1546: „Absaloms Tod“.
Die Vorlage des Holzschnitts hatte Hans Asper für Froschauers deutsche Ausgabe des Alten Testaments von 1525 gezeichnet; die Randleisten wurden 1531 ergänzt, um die Bildbreite den neuen Schnitten von Froschauers Foliobibel anzugleichen.

Abb. 3: *Yosippon* 1546: „Daniel in der Löwengrube“.
Einziger Schnitt nach dem Vorbild der Holbein‘schen *Icones*, der nur im *Yosippon*, nicht aber in den diversen Auflagen der *Zürcher Bibel* Verwendung fand.

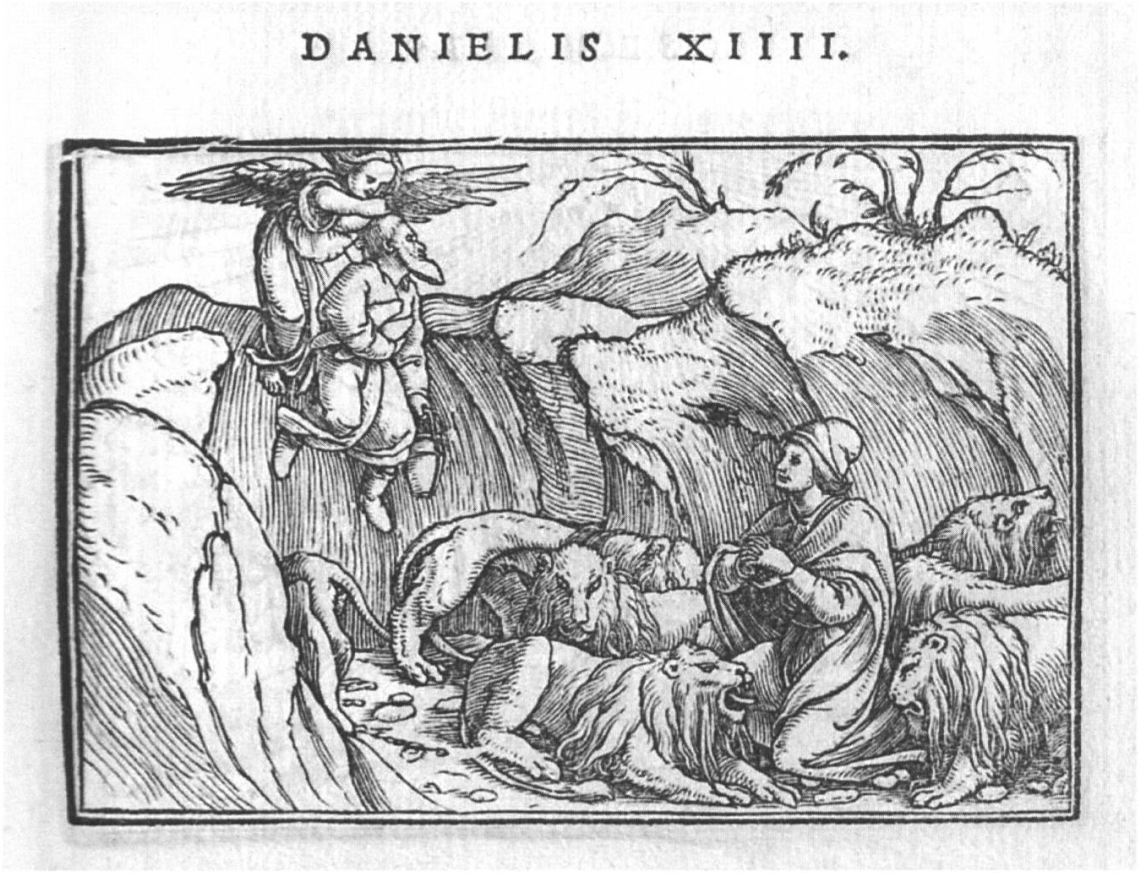

Abb. 4: *Icones*: „Daniel in der Löwengrube".
Die spiegelverkehrte Widergabe des Nachschnitts im *Yosippon* zeigt, dass der Künstler einen Druck kopierte nicht aber den originalen Druckstock.

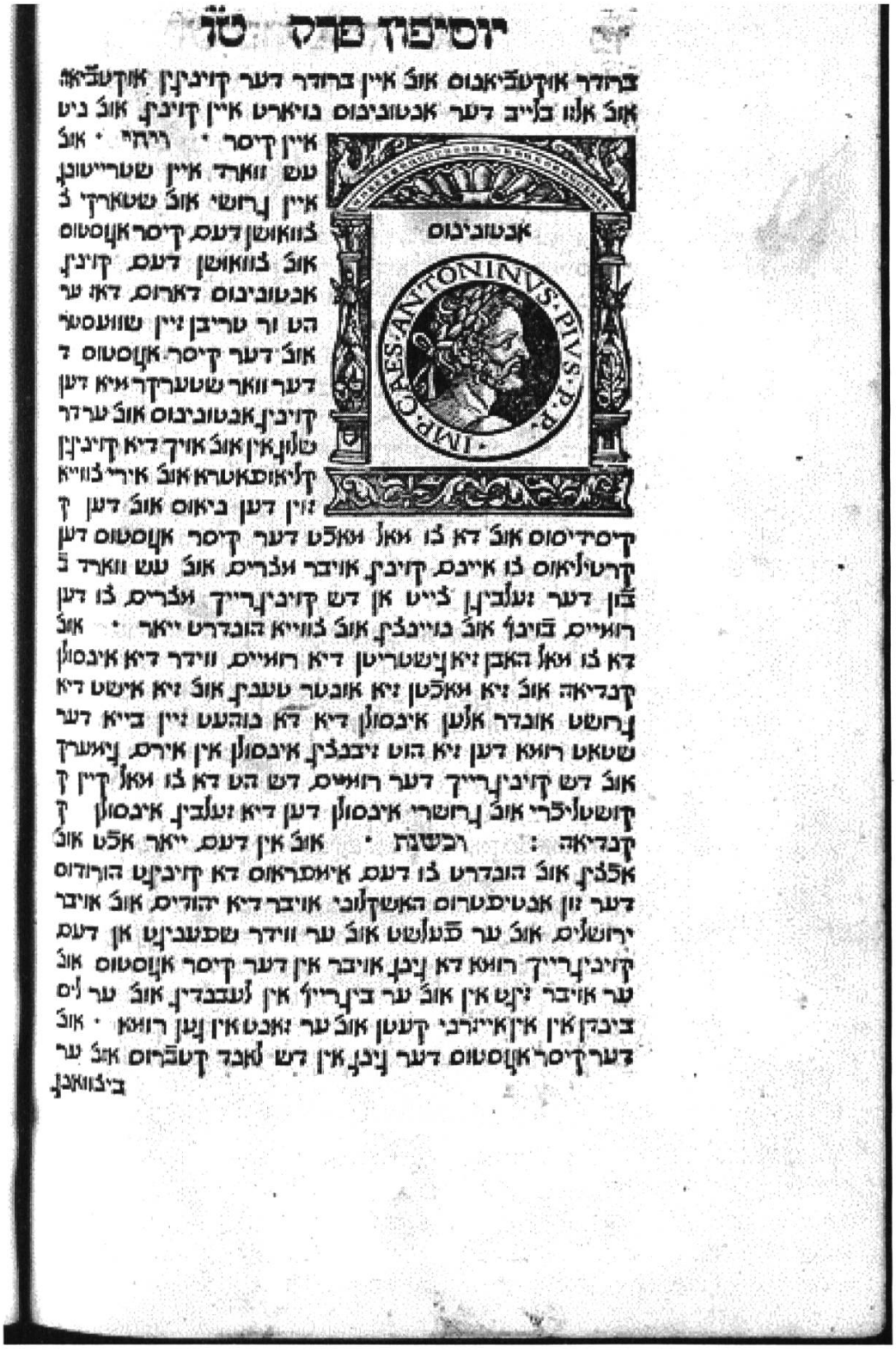

Abb. 5: *Yosippon* 1546: Illustration zu [Marcus] Antonius unter Benutzung des von Heinrich Vogtherr d. Ä. für die *Stumpf'sche Chronik* geschaffenen Münzportraits des Kaisers Antoninus Pius. Die wohl ebenfalls auf Vogtherr zurückgehende Rahmung kommt nur im *Yosippon* vor.

Abb. 6: *Yosippon* 1546: „Titus *ha-roshe* [*der Frevler*]“
Münzportrait nach Heinrich Vogtherr für die *Stumpf'sche Chronik*.

Abb. 7: *Sefer Yosippon*, Amsterdam 1743:
Vereinfachter Nachschnitt des Portraits von Kaiser Titus.

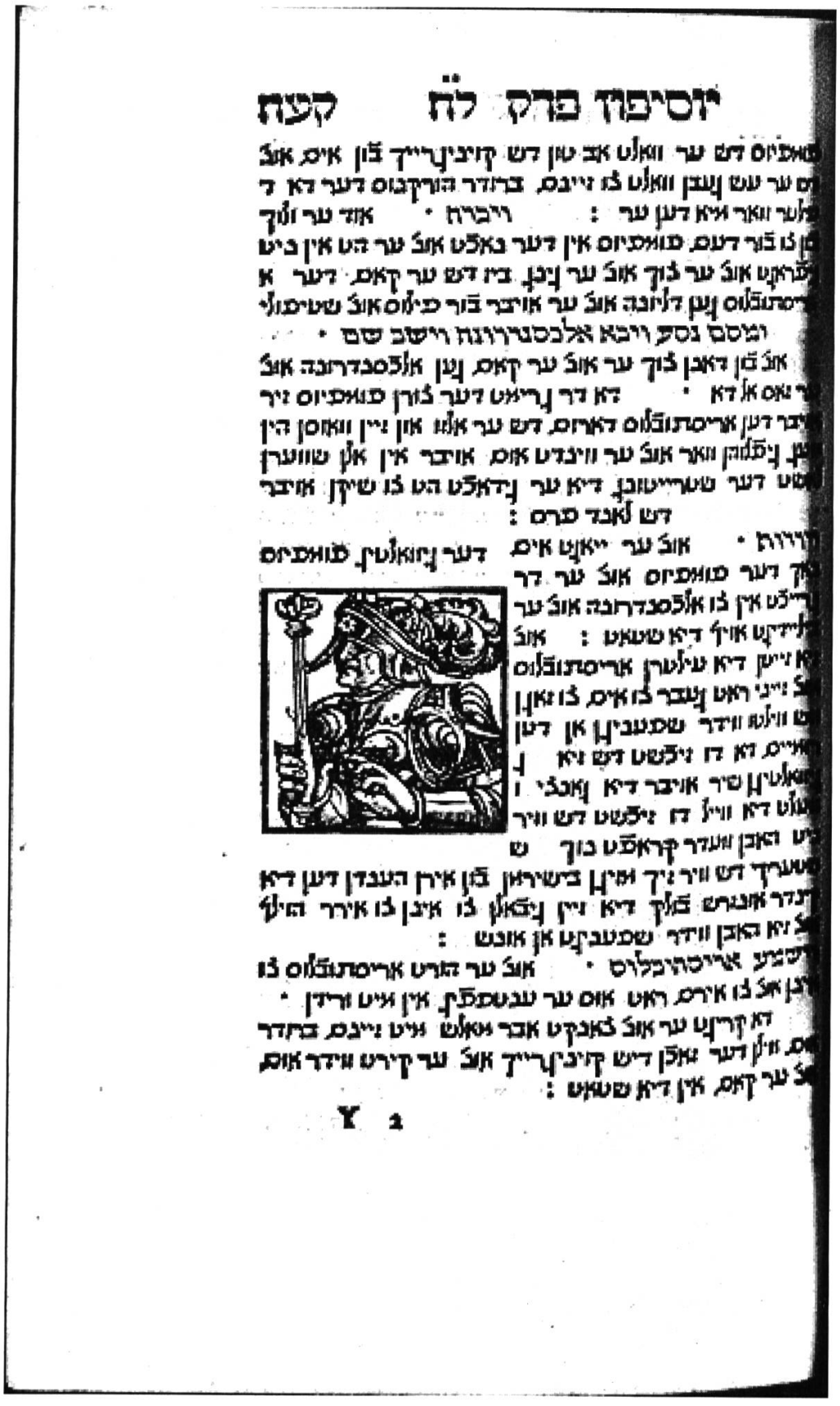

Abb. 8: *Yosippon* 1546: „Der gewaltige Pompeius“.
In der *Stumpf'schen Chronik* illustriert dasselbe vom Monogrammisten *VS* geschaffene Phantasieportrait gut ein Dutzend verschiedener Persönlichkeiten.

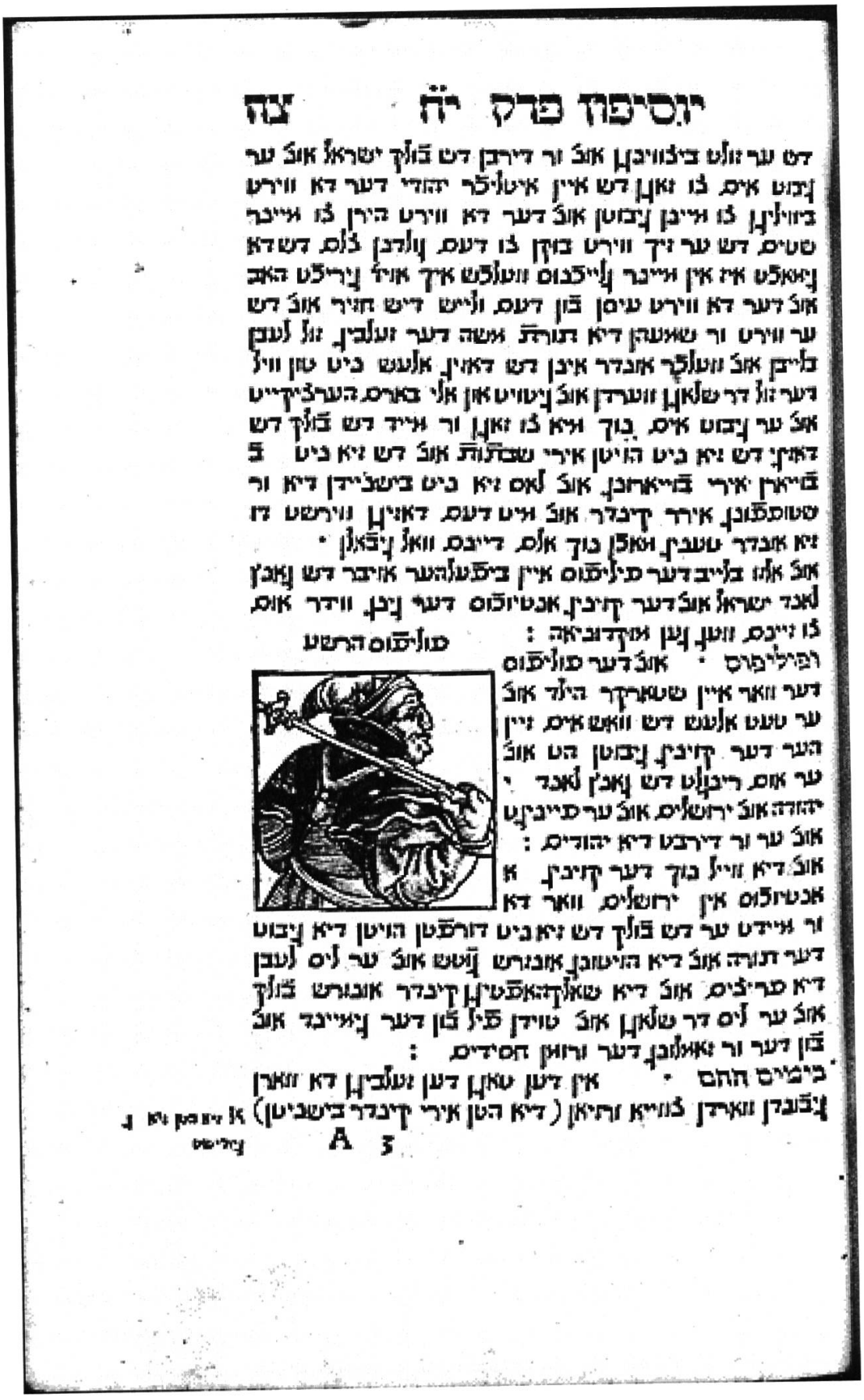

Abb. 9: *Yosippon* 1546: „Feldherr Philippus *ha-roshe*“.

Abb. 10: *Stumpf'sche Chronik*: Diverse Phantasieportraits.

Abb. 11: *Yosippon* 1546: „Alexander der Makedone“.
Der stilistisch an die Phantasieportraits der *Stumpf'schen Chronik* erinnernde Schnitt kommt in dieser nicht vor.

Abb. 12: *Stumpf'sche Chronik*:
Beispiel der kompositen Verwendung von Schnitten, die einzeln auch im *Sefer Yosippon* benutzten werden (im Original identische Masse) und hier noch um ein drittes Element erweitert sind.

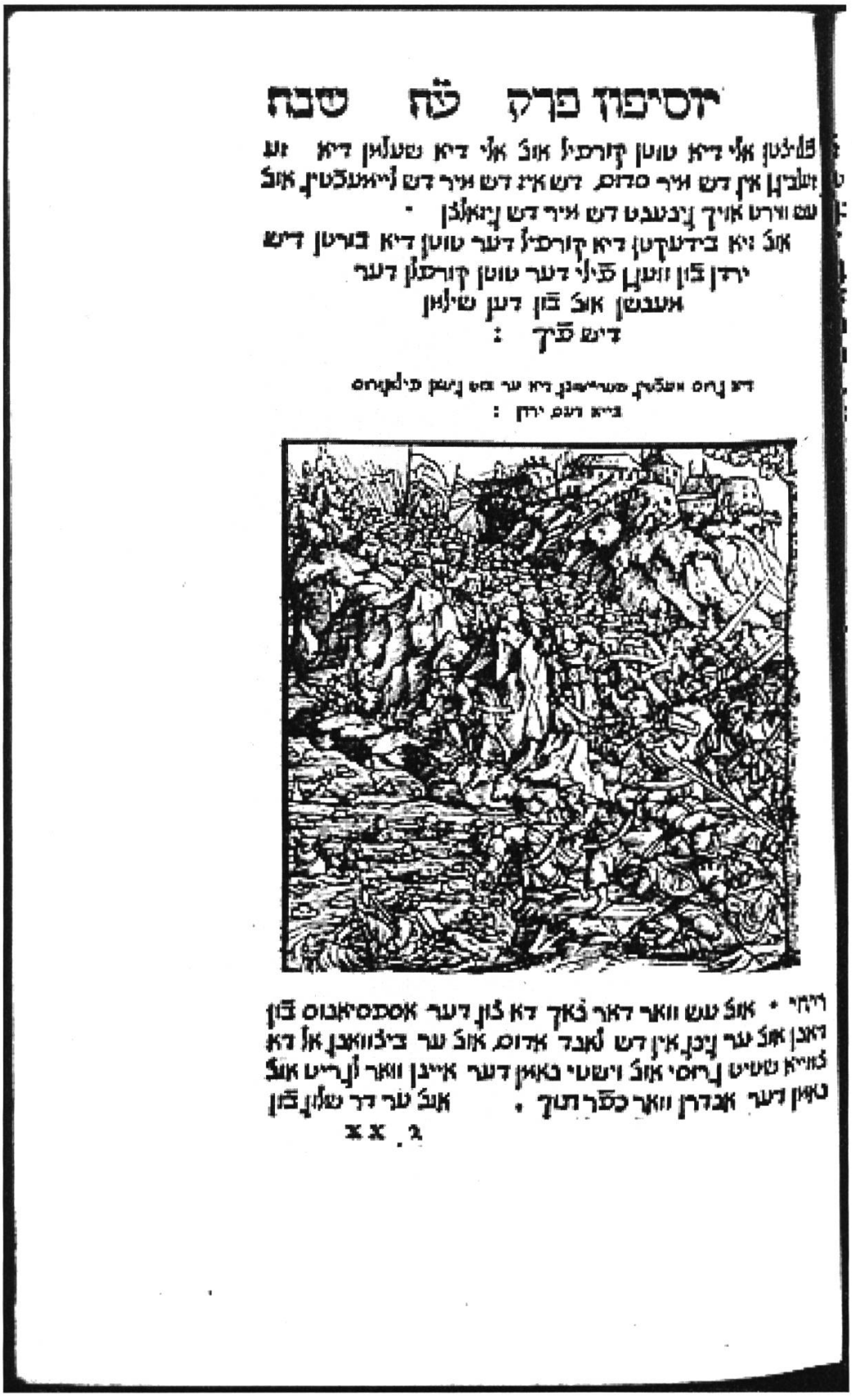

Abb. 13: *Yosippon* 1546: „Schlacht am Jordan“.
In der *Stumpf'schen Chronik* illustriert derselbe Schnitt
des Monogrammisten *VS* zahlreiche historische Kampfszenen.

Abb. 14: *Yosippon* 1546: „Der Heerzug des Vespasian gegen Juda“. Man beachte die halben Baumstämme an den Rändern, die es ermöglichen, zwei solcher Schnitte zu einem neuen Sujet zusammenzufügen.

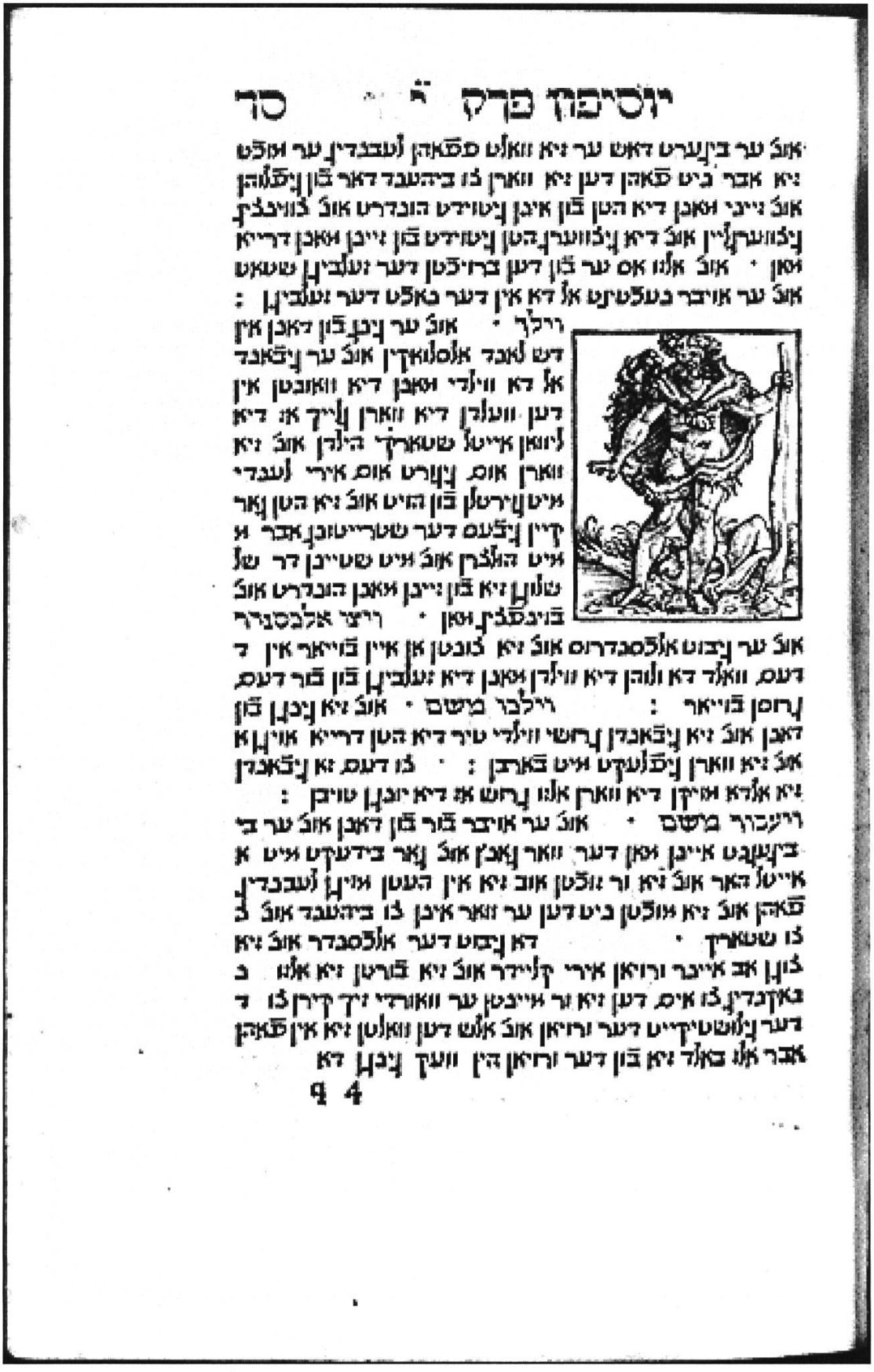

Abb. 15: *Yosippon* 1546: Einer der „Wilden Männer“, gegen deren Volk Alexander d. Gr. kämpft.

Von Germania. 19

Hercules Alemannus/genent Alman/ Altman/ Ergle/ Ercle/ vnd der Teütsch Hercules/ꝛc. ein künig vnd vatter der Beyer/ hat gelebt von anfang der welt 3563. jar. Bey seinen tagen was der Sündtfluß in Griechenland bey künig Deucalionis zeyten (darvon Justinus lib. 2. schreybt) auch die Brunst Phaetontis. Vnd domals hat Moses die Juden auß Egypten gefürt in die wüste/ Exod. 12. 13. ꝛc. Diser Hercules Alemañus ward hernach bey den Teütschen/ von wegen seiner stercke vnd grossen mannheit für ein Gott geert/ mit Isidi seiner müter/ ꝛc. Dises Herculis bildnuß/ genennt Alman/ ist nachvolgender zeyt funden vnnd behalten/ in dem alten Closter der Reychenow vnder Costentz im Zellersee gelegen. Welche bildtnuß vnd Abgott Herculis weylant Keiser Maximilian/ hochloblicher gedächtnuß/ da dannen genomen/ vnd gen Inspruck beschickt hat/ als Althamer anzeigt. Disen Abgott Herculem habend die alten Teütschen in kriegen mit gesang vereert/ schreybt Cor. Tacitus.

Hercules k.

Hercules d Teütschē Abgott.

Herculis bildtnuß.

Abb. 16: In der *Stumpf'schen Chronik* illustriert derselbe Schnitt die bei Tacitus erwähnte Gottheit des „Hercules Alemannus"

darinn warend 120. personen/ die ertrunckend merteils/ nit über 10. kamend auß. Jm alten Zürychkrieg / Anno dom. 1445. schicktend die von Zürych ein Fendle knecht gen Baden / mit einem grossen Stössel auffrederē/ im fürsatz morgens vor tag in einē nābel die porten der statt darmit aufzestossen. Aber die sach geriedt jnen nit/ faltend der porten / vnnd traffend die maur. Auff das die burger zur porten eyltend / vñ müßtend die Zürycher jren Bock wider hinweg füren. Jm obberürtē 1445. jar nach S. Gallen tag/ habēd die von Zürych die statt Baden auff beiden seyten des wassers belägeret/ im fürsatz die Eydgnossen dardurch zuñ waaffen vnd in ein kosten zebewe

Zürych für Baden.

Aries.

Baden vonn Zürychern belägert.

Abb. 17: *Stumpf'sche Chronik*: „Belagerung der Stadt Baden durch die Zürcher". Im *Sefer Yosippon* illustriert der Rammbock die Belagerung Jerusalems durch die Römer.

Abb. 18: *Yosippon* 1546: „Belagerung Jerusalems“.
Diese Variante des Belagerungswidders kommt in der *Stumpfschen Chronik* nicht vor, obwohl der Monogrammist *VS* den Schnitt höchstwahrscheinlich für jenes Werk geschaffen hatte.

Abb. 19: *Yosippon* 1546: „Landschaft Samedamim (i.e. Samaria)“.
Im ein Jahr nach dem *Yosippon* erschienenen zweiten Band der *Stumpf'schen Chronik* illustriert der Schnitt den Text zu Graubünden, die Bildlegende lautet dort: „Rhetia hat vil alter schlösser“.

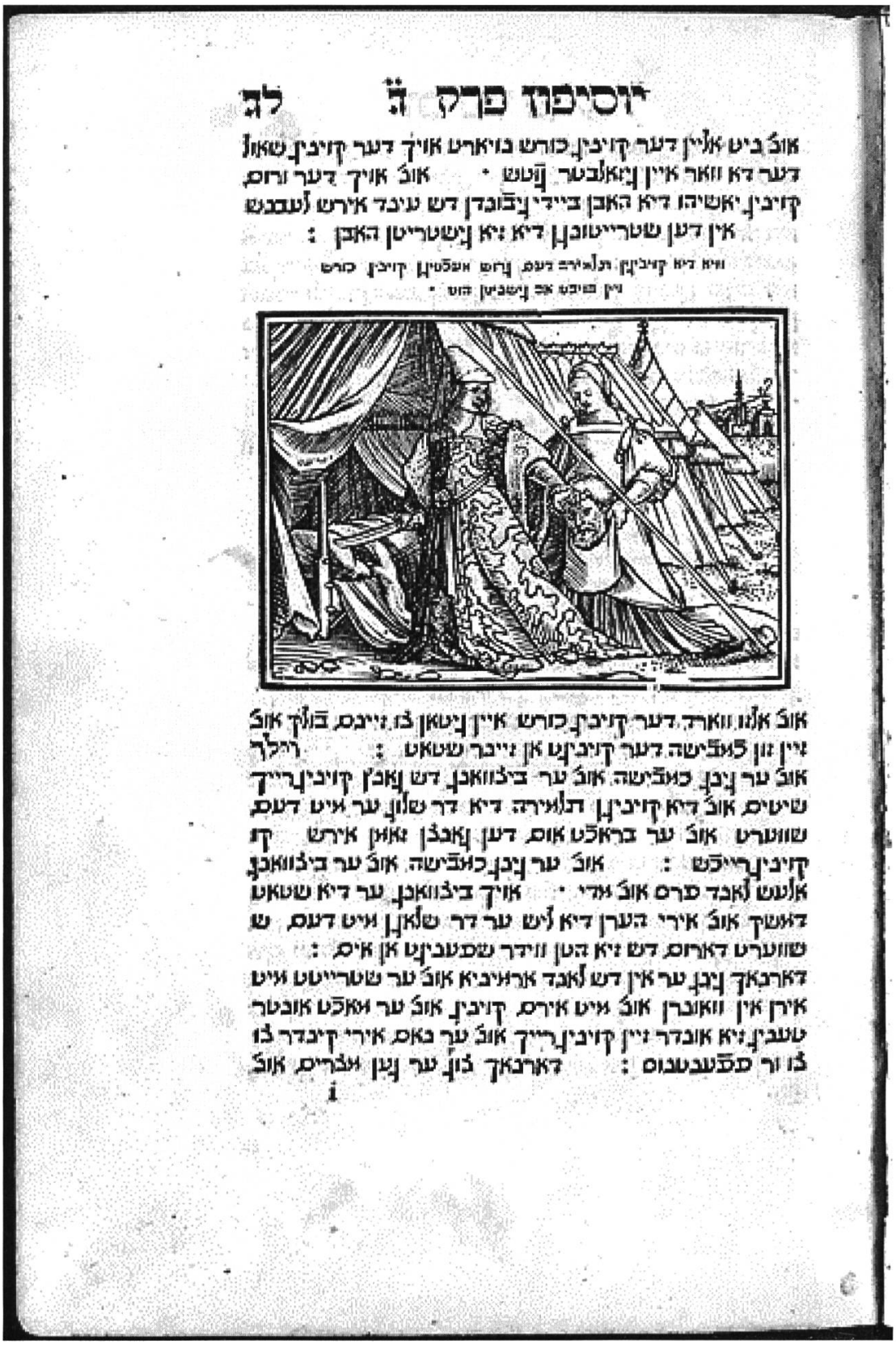

Abb. 20: *Yosippon* 1546: „Die Skythenherrscherin Talmiris mit dem Haupt des gefallenen Perserkönigs Kyros“.
In der *Zürcher Bibel* (und dem Vorbild, den Holbeinschen *Icones*,) illustriert der Schnitt, wie unschwer zu erkennen, Judith mit dem Haupt des Holofernes.

Abb. 21: *Icones*: Judith mit dem Haupt des Holofernes.

Abb. 22: *Sefer Yosippon* Amsterdam, 1723: „Talmiris mit dem Haupt des Kyros“.

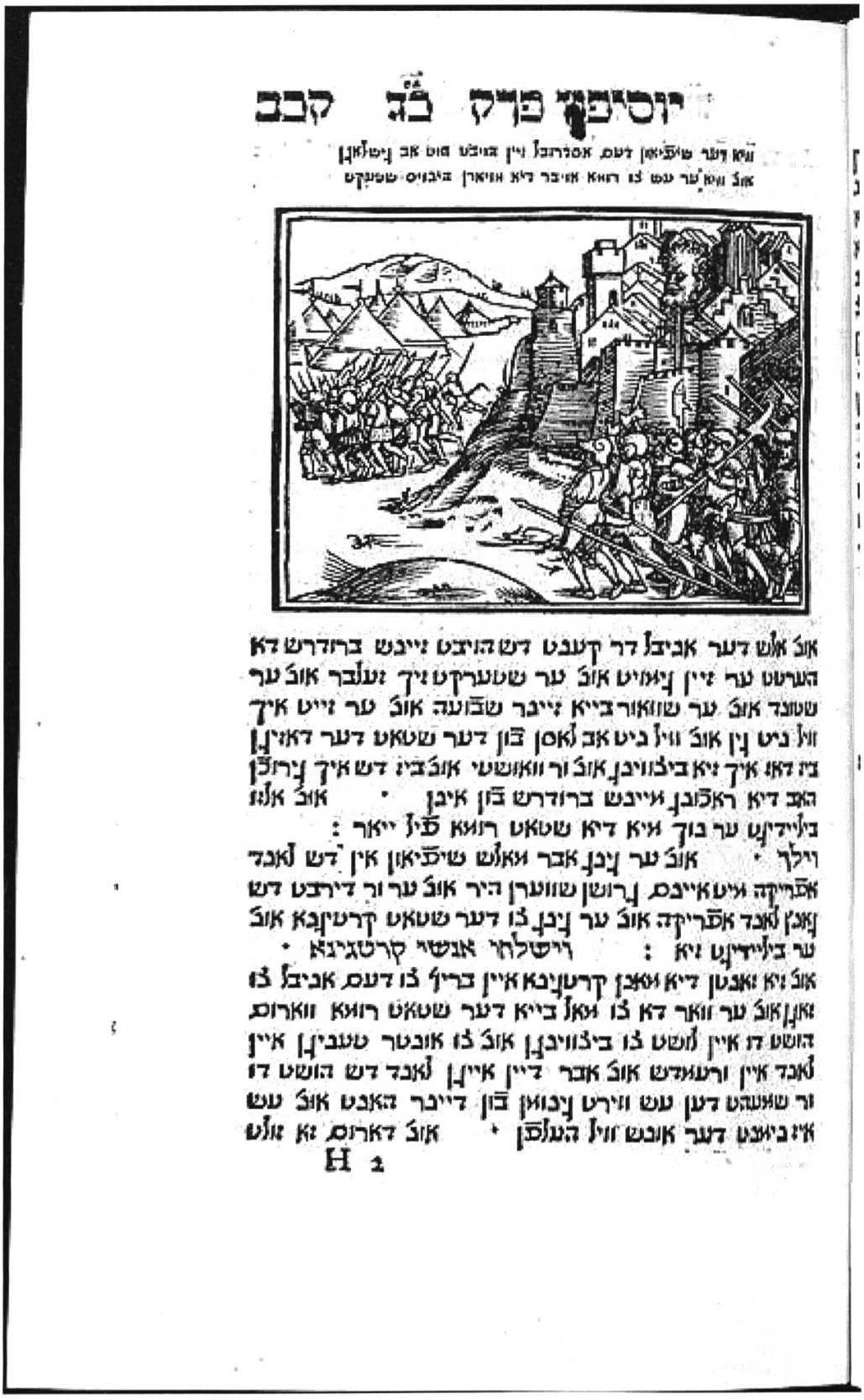

Abb. 23: *Yosippon* 1546: „Scipio Africanus heftet den Kopf des erschlagenen Karthargerfeldherrn Hasdrubal an die Mauern Roms“. In der *Zürcher Bibel* illustriert der Schnitt Judith 14,11 „Judith lässt das Haupt des Holofernes an die Stadtmauer von Jerusalem hängen“.

Abb. 24: *Sefer Yosippon*, Amsterdam 1723:
Vereinfachter Nachschnitt derselben Scene.

Das ander büch
Paralipomenon.
Das ander Büch der
Chronica.
Das erſt Capitel.
Von Salomons reych / Dem erſcheyndt der HERR.
Salomo bittet jn.

Abb. 25: *Zürcher Bibel*: Der ins Gebet versunkene Salomon stellt im *Yosippon* den Makkabäer Hyrcanus vor.

Abb. 26: *Icones*: Salomon segnet das Volk.

Das vj. Capitel.

Salomon redt zum volck/vnnd lobt Gott/Bittet jnn das er die gewäre die darinnen bittend.

A DO sprach Salomo: d HErr
.8. hat geredt zů wonen im tun-
klen: Jch hab zwar ein hauß
gebauwen dir zur wonung/
vñ eynen sitz da du ewigklich
wonest. Vnnd der künig wandt sein ange-

Abb. 27: Dasselbe Motiv in der *Zürcher Bibel*.

Abb. 28: *Tzene-rene*, Sulzbach 1799: Die Darstellung Salomons weist ikonographisch grosse Ähnlichkeit mit den beiden vorigen Nummern auf und dürfte, über zahlreiche Zwischenstationen, von diesen beeinflusst sein.

Abbildungsnachweise:

Sefer Yosippon, Zürich, Christoph Froschauer [5]306 [1546]:

Titelblatt und fol. רעזr: Zentralbibliothek Zürich, Signatur: III H 210.
Alle übrigen Abbildungen: Universitätsbibliothek Erfurt, Forschungsbibliothek Gotha, Signatur: Hist 8° 6912/2.

Sefer Yosippon bi lešon aškenaz [...], Amsterdam, Naftali Herz Rofe und Koschmann, [5]483-[5]503 [1723-1743]:

Bayerische Staatsbibliothek München, Signatur: 1565476 A. hebr. 1176 m-1. Bl. זלגr, קכבv, תסוv, urn:nbn:de:bvb12-bsb10240939-0.

[*Icones*], *Retrados o tables de las historias del Testamento Viejo: hechas dibuxadas por un muy primo y sotil artifice.* Lyon, Jo. & Franc. Frellonias, 1543 [mit den Druckstöcken des 1538 von derselben Offizin gedruckten französischen Originals *Historiarium ueteris Instrumenti Icones ad uiuum expositione* (...)]:

Universitätsbibliothek Basel, Signatur: AN 7.

Die gantze Bibel der ursprünglichē Ebraischen und Griechischen Waarheyt nach, auffs allertreüwlichest verteütschet [...], Zürich, Christoph Froschauer, 1531:

Universitätsbibliothek Basel, Signatur: BibG A: 1:1.

JOHANNES STUMPF, *Gemeiner loblicher Eydgenossenschaff Stetten, Landen und Völkeren Chronik wirdiger Thaaten Beschreybung* [...], Zürich, Christoph Froschauer 1547/48:

Universitätsbibliothek Basel, Signatur: Falk 1076: 1-2.

[JAKOB BEN ISAAK ASCHKENASI], *Ṣe'ena u-re'ena* [*Tzene-rene*], Sulzbach, Sekel ben Aharon, [5]559 [1799]:

Universitätsbibliothek Basel, Signatur: FA VIII 75.